

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlag
Donnerstag, 17. November 1938
Straßen
Nr. 28

Verlag
Donnerstag, 17. November 1938
Straßen
Nr. 28

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns an Großenhain beauftragte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen.

Nr. 268

Donnerstag, 17. November 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Postgebühren. Durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundhöhe: 2 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Kirschschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probenabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Wängel nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Kontur- oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 28.

Staatsbegräbnis für Ernst vom Rath

Die Trauerfeier in der Rheinhalle — Der Führer an der Bahre des Ermordeten Gauleiter Bohle und Reichsaußenminister von Ribbentrop sprachen

11 Düsseldorf. Im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes nahmen am Donnerstag der Führer des deutschen Reiches und das deutsche Volk Abschied von Ernst vom Rath.

Der Strom des Volkes, der am Mittwoch bis in die späten Abendstunden an der Aufbahrungshalle zur letzten Ehre des Ermordeten in endloser Reihe vorbeizog, setzte sich auch heute Donnerstag seit den frühen Morgenstunden fort. Unabsehbar war die Zahl der Menschen, die noch einmal den Toten grüßen wollten, bevor ihn die Heimaterde aufnimmt.

Wann Düsseldorf trägt ein ernstes, feierliches Gepräge. Ueberwältigend ist der Trauerschmuck, den die Stadt zu Ehren ihres toten Sohnes angelegt hat. Die Arbeit ruht, und zu Hunderttausenden drängt sich das Volk Düsseldorf und des ganzen rheinischen Landes in den Straßen, vor allem aber am Hauptbahnhof, wo die Ankunft des Nörders erwartet wird, und an der Rheinhalle, wo die öffentliche Trauerfeier in Anwesenheit des Führers und der Spitzen der Partei und ihrer Gliederungen, der Reichs- und Staatsbehörden und der Wehrmacht stattfindet. Schier unübersehbar ist auch die Menge, die den Weg zum Friedhof säumt.

An der Rheinhalle wartet das Volk. Die ersten Trauergäste treffen ein. An der Straße von der Rheinhalle bis zum Rätlinger Tor stellt sich bereits der Trauerzug auf, der die sterbliche Hülle Ernst vom Raths nach der Trauerfeier zum Friedhof geleiten wird. Vor der Rheinhalle ist eine Ehrenkompanie der Wehrmacht angetreten. Am Eingang zur Halle stehen Ehrenposten der Standarte „Reichshalle“ und der H-Verfügungstruppe. Raben- und Falconen bilden auch hier den Trauerschmuck.

Weißvolle Stimmung liegt über der Trauerverammlung in der Rheinhalle. Der gewaltige Kuppelsaal ist mit Oakenkreuzbannern, silbernen Axteln, Lorbeer, Tannenzweigen und frischen Blumen ausgeschmückt. Zwölf silberne Falconen umrahmen das weite Rund und aus ihren Schalen werfen Scheinwerfer ihr Licht empor.

Von einem Meer von Kränzen und Blumen umgeben, steht auf hohem Saisalf der Sarg, den Oakenkreuzbannern, Raben und Falconen umgeben zu seinen Füßen. Angehörige des Auswärtigen Amtes, der Auslandsorganisation und des NSKK halten Ehrenwache.

Der Führer in Düsseldorf eingetroffen

Der Führer traf heute vormittag um 11.41 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Düsseldorf ein. In der Begleitung des Führers befanden sich Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Staatssekretär Hanke, sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner und H-Gruppenführer Schaub und Hauptmann von Below.

Zur Begrüßung des Führers hatten sich auf dem Bahnhofssteig Gauleiter Florian Vah, Gauleiter Oberpräsident Terhonen, Gauleiter Grob, Gauleiter Bohle, Reichshalters Sautel, H-Obergruppenführer Weibel, SA-Obergruppenführer Knidmann, General der Artillerie v. Kluge, General der Polizei Dalmage, Generalleutnant Führer, der Standortälteste von Düsseldorf, Generalmajor Reinhard sowie zahlreiche weitere hohe Vertreter der Partei aus dem Westen des Reiches eingefunden.

Der Führer wurde auf dem Bahnhofssteig von Gauleiter Florian Vah begrüßt. Nachdem er die Front des auf dem Bahnhofs angeordneten Ehrenbataillons der Wehrmacht abgestritten hatte, fuhr er zur Rheinhalle, wo die Trauerfeierlichkeiten für Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath stattfanden.

Die Bevölkerung, die zu Hunderttausenden den Bahnhofsplatz und die Straßen umsäumte, grüßte ihn stumm und ergliffen.

Punkt 12 Uhr trifft der Führer an der Rheinhalle

ein. Die hier angetretene Ehrenkompanie der Wehrmacht und der Ehrenposten am Eingang der Halle präsentieren. Die Arme der zu vielen Tausenden in weitem Umkreis lebenden Volksgenossen erheben sich zum stummen Gruß.

Reichsaußenminister von Ribbentrop, der kurz vorher eingetroffen war, begrüßt den Führer und geleitet ihn dann in die Trauerhalle.

Die Trauerfeier in der Rheinhalle

Atmosphärische Stille herrscht in der Halle. Weißvolle Feierlichkeit erfüllt den Raum, als der Führer in Begleitung des Reichsministers des Auswärtigen, der Eltern und Brüder Ernst vom Raths die Halle betritt. Die Trauerverammlung ehrt stehend durch Erheben der Hand zum Deutschen Gruß den Führer, der durch sein Kommen dem für sein Vaterland Gefallenen die höchste Ehre erweist. Die gleiche ehrfürchtige Begrüßung wird den schmuckbelegten Eltern zuteil.

Der Führer grüßt mit erhobener Hand Ernst vom Rath und nimmt zwischen den Eltern des Toten Platz. Neben der Mutter des Toten nehmen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, ein Bruder des Ermordeten und Gauleiter Bohle, neben dem Vater der zweite Bruder Ernst

vom Raths und Gauleiter Florian Vah. Außer weiteren Angehörigen der Familie vom Rath steht man hohe und höchste Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Behörden, die aus dem ganzen Reich herbeigekommen sind, um dem Toten das letzte Geleit zu geben. Als Vertreter der italienischen Regierung nimmt Generalkonsul Armas an der Feier teil. Auch ein Vertreter der französischen Volkspartei in Berlin ist zugegen.

Nachdem Beethovens unsterbliche Eroica verklungen ist, spricht

Gauleiter Bohle

„Mein Führer! Liebe Eltern vom Rath!
Deutsche Männer und Frauen!“

Wiederum steht die gesamte deutsche Nation in tiefer Ehrerbietung und in namenloser Trauer an der Bahre eines jungen Deutschen, der auf fremder Erde sein Leben für das Reich geben mußte, dem er in treuer Pflichterfüllung diente. Wiederum senken sich die Fahnen der Nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands und ihrer Auslandsorganisation vor einem toten Parteigenossen und Kameraden, der ermordet wurde, nur weil er Deutscher und damit Nationalsozialist war.

Ernst vom Rath ist der achte Blutzuge des Auslandsdeutschtums, das achte Opfer jüdisch-bolschewistischer Mordlust im Ausland. Mit ihm sind Wilhelm Gustloff und die in Spanien ermordeten Parteigenossen Humme und hochlebensgefährliche Ankläger gegen die Elemente, die im Ausland den politischen Mord als Ausdruck ihres Hasses gegen das Großdeutsche Reich gewähnt haben. Die Schiffe von Daxos, von Barcelona und von Paris hatten nur ein Ziel. Dieses Ziel heißt Deutschland. Dieses Ziel ist das Dritte Reich.

Die Auslandsdeutschen, die überall in der Welt als unabhängige und lokale Mächte der Staaten, in denen sie leben, ihrem Beruf und ihrer Arbeit nachgehen, sind heute die Zielscheibe des Hasses, der Verfolgung und der Verleumdung für das internationale Untermenschentum, das alle seine Kräfte auf die Vernichtung des wiedererstandenen Reiches konzentriert. Das von Adolf Hitler nach innen und nach außen gegen jeden Feind gesicherte Reich bietet diesen Elementen keine Möglichkeit mehr, ihr dunkles Treiben gegen das deutsche Volk im Innern fortzusetzen. Deshalb glaubt man, in den Deutschen brauchen ein politisches Freiwillig leben zu können, an dem man feige und hinterlistig keine Rachegefühle antöden lassen kann.

Der Jude wollte nach eigener Anschauung Deutschland treffen.

Und wir können behaupten, daß Deutschland hierdurch schwer getroffen wurde. Die Juden vergessen aber nicht: sie vergessen, daß tote Nationalsozialisten die Bewegung, die Deutschland wieder zur Weltmacht erhob, niemals geschwächt, sondern diese Bewegung immer nur härter und zum Siege entschlossener gemacht haben.

So wird auch das Opfer des Parteigenossen Ernst vom Rath das nationalsozialistische Auslandsdeutschtum noch

enger als bisher zusammenschließen. Dieser tote Gesandtschaftsrat und Parteigenosse wird der Auslandsorganisation für alle Zeiten ein leuchtendes und verpflichtendes Beispiel dafür sein, daß der Reichsbürger im Ausland, mag er Diplomat oder Arbeiter, Kaufmann oder Techniker, Arzt oder Wissenschaftler sein, immer in erster Linie Nationalsozialist und damit Diener der Volksgemeinschaft ist, die wir heute im Auslandsdeutschtum genau so wie im Reich aufzuerichten haben. Die Welt soll wissen, daß diese nationalsozialistische Volksgemeinschaft das höchste Gut ist, das der Führer und Auslandsdeutschen gab und das uns nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, überall in der Welt, wo Deutsche leben, die gleichen Gemeinschaften zu bilden, die hier im Reich die Menschen über Klassen und Berufs hinweg zu einem einzigen nationalen Willen zusammengeführt haben.

Wilhelm Gustloff hat man ermordet, weil er Landesgruppenleiter und damit Führer seiner reichsdeutschen Volksgenossen in der Schweiz war. Man kreuzte in ihm den Nationalsozialisten nieder, der in jahrelanger Arbeit dem Gleichklang zwischen den Volksgenossen im Reich und den Bürgern dieses Reiches in der Schweiz herbeizog. Der Gesandtschaftsrat vom Rath hat den gleichen Tod, weil er wenn auch in anderer Eigenschaft, ebenso Diener seines Volkes und seines Führers war.

Diese beiden Nationalsozialisten im Ausland sind im Leben wie im Sterben Gefolgsmänner ihres Führers gewesen. Ihr Opfertod zeigt und, daß die auslandsdeutsche Volksgemeinschaft im wahren Sinne des Wortes eine Schicksalsgemeinschaft geworden ist.

Der Tod dieser beiden Männer mahnt an die Pflicht jedes einzelnen Reichsdeutschen im Ausland, möge er in amtlicher oder in anderer Eigenschaft draussen leben, sein dieser Schicksalsgemeinschaft und damit dem deutschen Volk und seinem Führer in Treue zu dienen.

So nimmt heute die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in hohler Trauer Abschied von ihrem Parteigenossen Ernst vom Rath. Sie nimmt Abschied von einem Kameraden, der überall dort, wo er im Ausland im Dienste des Reiches stand, als würdiger und beliebter Vertreter dieses Reiches in Erinnerung geblieben ist. Das zeigen die Telegramme, die namentlich aus dem fernsten Indien von seinen alten Freunden und Bekannten eingelaufen sind. Wir nehmen zugleich Abschied in dem Bewußtsein, einen Kämpfer verloren zu haben, in dessen Stelle Tausende und aber Tausende auslandsdeutsche Nationalsozialisten einzutreten werden. Wir beugen uns in Ehrfurcht vor den schwergeprüften Eltern dieser toten Kameraden und geloben ihnen, daß das große Opfer ihres Sohnes niemals mehr vergessen sein wird.

Die Fahnen der Bewegung, die in diesen Tagen an Ehren des Parteigenossen vom Rath geleitet worden sind, werden von seinen Kameraden im Reich und im Ausland wieder hochgerissen mit dem Schwur, in keinem Weich und in aller Zukunft ihre Pflicht zu erfüllen für Adolf Hitler und Deutschland.“

Fortsetzung nächste Seite.



Hier wird Gesandtschaftsrat vom Rath zur letzten Ruhe gebettet.

Die Gruft der Familie vom Rath in Düsseldorf, wo der in Paris ermordete Gesandtschaftsrat vom Rath heute Donnerstag beigesetzt wurde. (Weltbild-Wagenborg — W.)

Die Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop bei der Trauerfeier in der Rheinhalle

„Dass ich die Reichsaußenminister von Ribbentrop fähig bei der Trauerfeier für Ernst vom Rath aus: Mein Führer! — Meine Volksgenossen! Mein lieber toter Parteigenosse!

In Trauer und Ehrfurcht stehen wir vor unserem toten Mitarbeiter, dem Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath. Erst vor wenigen Monaten aus dem Fernen Osten zurückgekehrt, traf den in der Blüte der Jugend stehenden Mann ein Schicksal in Paris in freier Willkür für Führer und Reich. Mit dem Eltern und Brüdern des Toten trauern um diesen Blutzugenden des auswärtigen Dienstes seine Kameraden, die in ihm immer den warmherzigen Menschen und Freund, den Mann mit dem geraden, aufrechten Charakter schätzten. Und es trauert um ihn das ganze deutsche Volk.

Eine feindliche Welt, in überlebten Formen erstarrt, läßt durch Ablehnung alles Jungen und Starke, durch Klüden das gegen die Gestalt und Träger eines neuen Zeitalters den Dank des Schicksals aufhalten zu können. Mühe und Verleumdung, Verfolgung, Terror und Mord sind die Mittel des internationalen Judentums und der anderen zerlegenden Mächte, die dem nationalsozialistischen Deutschland den Weg in die Zukunft verwehren möchten. Ihr letztes Opfer ist unser Parteigenosse vom Rath.

Inmitten seines Dienstes im Ausland für Führer und Reich trafen ihn die Augen des gedungenen leigen Menschenmörders. Die Kunst deutscher und französischer Kunst, die Kameradschaft eines französischen Frontkämpfers, der mit seinem eigenen Blut unserem Landsmann neues Leben schenken wollte, alles war vergeblich. Die Verleumdung hat es anders bestimmt. Am 9. November, diesem schicksalsschweren Tag des deutschen Volkes, dem Tag seiner tiefsten Erniedrigung, aber auch seiner größten Wiederanerkennung, an dem Tage, an dem 1928 die Blutzugenden der Helderrunde das deutsche Volk antrüffelten und das Patentreuz zum Banner der deutschen Freiheit wurde, schloß Parteigenosse vom Rath die Augen zum ewigen Schlaf.

Parteigenosse! In Deinem jungen Leben konnte Du keine ein einziges geschichtlich beispielloses Vergehen; des Wideraufstiegs Deutschlands aus tiefer Ohnmacht zu einem der mächtigsten Staaten auf dieser Erde. Du konntest nicht erleben, wie von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat, ja, von Tag zu Tag Deutschland neu gestaltet wurde, wie der Führer aus unserem unterdrückten, vergewaltigten Land ein junges und stolzes deutsches Reich schuf. Dieses mit-erlebt, hieran mitgearbeitet zu haben, ist allein schon mehr, als eine gültige Verleumdung Sterblichen vergibt. Das Ernst vom Rath sein Blut und sein Leben für die Ideale unserer Bewegung gab, ist letzte Erfüllung deutscher Manneswürde und sichert ihm einen dauernden Platz in der deutschen Geschichte.

Toter Parteigenosse! Deine Arbeit und Dein Trachten waren immer auf die Größe unseres Vaterlandes gerichtet. Jetzt kannst Du ruhig schlafen. Langsam, aber unaufhaltsam ist die alte Welt im Verfall. Keine Verleumdung, keine Verleumdung, kein Terror kann das deutsche Volk wieder zur Ansehlichkeit zurückbringen, kann den Weg Deutschlands aufhalten. Was eines Tages aus dem Zusammenbruch der alten Gesellschaftsordnung in den anderen Ländern, was aus den Trümmern dieser alten verfallenden Welt ein neues entstehen mag, wir wissen es nicht. Eins aber ist unser heiliger Glaube und unsere tiefste Überzeugung: Immer wird nach dieser Weltveränderung das ewige Deutschland stehen, einig, stark und groß wie niemals zuvor.

Die Hingabe eines Volkes sind die ewigen Majestäten für die Erhaltung seiner Ideale. Sie sind der erhabenste Ausdruck des Lebenswillens eines Volkes im Kampf um seine Behauptung auf dieser Erde. Durch das heroische Opfer für die Gemeinwohl — gebracht meist von den Besten eines Volkes — wird der Glaube an seine Zukunft und damit sein Lebenswille wach und lebendig erhalten. Niemals kann ein Volk untergehen, so lange es Männer sein eigen nennt, die jederzeit bereit sind zu sterben, damit ihr Volk lebt!

Die Geschichte jeder großen Nation kennt solche Opfer. Aber nirgends sind sie so zahlreich, wie auf dem Schicksalswege zur Einigung des deutschen Volkes. Trotz hemmen-

der und widriger Umstände, dynastischer Interessen, Klassen- und sozialer Spaltungen in Klassen ist das Feuer der deutschen Einheit auch in der dunkelsten Zeit nie erloschen. Immer wieder sind deutsche Männer aufgestanden, die durch den Einsatz ihres Lebens dieses Feuer entzündeten. Im 18. Jahrhundert hat Ulrich von Hutten einlam in der Verhandlung. Am Anfang des 19. Jahrhunderts waren der Nürnberger Buchhändler Palm, der Dänemärker Andreas Hofer, die Schillischen Husarenoffiziere Blutzugenden des Kampfes gegen Napoleon und damit des deutschen Freiheitswillens. Sie kämpften das deutsche Selbstum leuchtender als im Weltkreis, da Millionen namenloser Soldaten ihr Leben für den Schutz der Heimat gaben. Aber wiederum, wie schon so oft in der deutschen Geschichte, schienen diese Opfer vergeblich.

Da stand ein Mann auf, der mit der heißen Blut seines Herzens und der übermenschlichen Kraft seines Glaubens das deutsche Volk wieder emporhob. Nun begannen durch ihn, dem Führer, alleinstehenden Männer wieder zu glücken und zu kämpfen. Des Schlageter ließ in dieser Stadt sein Leben und in München marschierten die nationalsozialistischen Freiheitskämpfer zur Helderrunde. Diesmal sollte ihr Opfer nicht vergeblich sein, denn aus ihrem Blut entstand das neue Deutschland.

Viele andere Männer haben seitdem in der Heimat im Kampf für das neue Deutschland ihr Leben gelassen. Wilhelm Gustloff und Ernst vom Rath sind die Blutzugenden, die im Ausland für den Wideraufstieg Deutschlands fielen. Aus dem Opfer aller dieser bis in den Tod getretenen deutschen Männer werden die kommenden Generationen die Kraft für die Erhaltung, Festigung und Wehrung des Reiches schöpfen. Ihr Heldengeist und ihre Namen werden werden als heiligste Vermächtnis in der Geschichte unseres Volkes ewig leben.

Nach der Tod Ernst vom Rath war nicht vergeblich. Wenn uns jetzt in der Welt neuer Götzen entgegensteht, wenn man versucht, das Opfer unseres toten Parteigenossen durch erneute Mühen und Verleumdungen des deutschen Volkes zu entziehen, dann geht ein Sturm der Entrüstung durch dieses Volk, und sein Wille, jederzeit alles für Führer und Reich einzusetzen, wird umso härter und entschlossener. Ich wiederhole die Worte, die der Führer am Wege Wilhelm Gustloffs sprach: „Wir verheßen die Kampfanlage und wir nehmen sie an!“ Im Bewußtsein seiner Kraft steht das deutsche Volk einig und stolz hinter seinem Führer und marschiert mit ihm in die große deutsche Zukunft.

Getragen fling nach der Rede des Reichsaußenministers das Lied vom Guten Kameraden durch die Halle. Die Vertreter der Nation erfüllten gedämpft den Raum.

Tiefer Ernst liegt auf dem Antlitz des Führers, als er sich mit einem langen Händedruck von den Eltern und Brüdern des toten Helden verabschiedet. Noch einmal verweilt der Führer im stillen Gedanken vor den sterblichen Überresten des für sein Vaterland Gefallenen. Mit erhabener Hand nimmt der Führer des Reiches Abschied von dem Mann, den ein jüdischer Mörder auszuführen aus seinem Leben und Schaffen rief, das nur Deutschland und dem Führer galt. Mit seiner Begleitung verläßt sodann der Führer die Halle.

In stummer Dankbarkeit entbietet ihm die Trauer- versammlung den Abschiedsgruß.

Die Standartenabordnungen, die am Sarge die Ehrenwache hielten, treten vor, voran das Ehrenzeichen der Motorstandarte 10 „Ernst vom Rath“ und hinter ihm die Standarten der SA, der HJ und des NSKK. Ihnen schließt sich die Abordnung des Düsseldorf-Fascio mit ihrem Banner an. Männer des NSKK tragen die Fahle der Armeekorps. Dann folgt der Sarg, dem der Kranz des Führers von H-Männern vorangetragen wird. Dem Toten geben Reichsaußenminister von Ribbentrop, die leitendsten Eltern, Gauleiter Böhle, die beiden Brüder Ernst vom Rath und die lange Reihe der Teilnehmer der Trauerfeier das letzte Geleit. Unter dumpfem Trommelmischauch wird der Sarg auf die Bahre gehoben. Die Ehrenkompanie der Wehrmacht präsentiert und überaus erheben sich die Arme zum letzten Gruß.

Am Abschluß des Abends wurde noch ein dreifaches Elee-Deil auf den Führer ausgebracht, dem die Nationalhymnen folgten. Im großen Saal kann man diesen Abend als einen Erfolg ansehen, da dies ja die erste öffentliche Veranstaltung der Gef. 9/101 war. R-g.

Tag der Hausmusik

Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Niefer Musikvereine am 15. November 1938 im „Sächl. Hof“

Die alljährlich seit der Nachübernahme durch den Nationalsozialismus, so haben auch in diesem Jahre wieder die Niefer Musikvereine gemeinsam mit ihren jungen Schülern und Schülerinnen Rechenschaft davon abgelegt, wie man hierorts jahraus, jahrein weiterhin bestrebt war, der deutschen Hausmusik neue Freunde zu gewinnen. Die wohlgelungene Hausmusik-Veranstaltung am Dienstagabend beendete dies in vorbildlicher Weise.

Im gesamten Leben des deutschen Volkes steht das Jahr 1938 im Zeichen der Heimkehr von Ostmark und Sudetengau ins Reich. In diesem Zeichen stand auch die diesmalige Hausmusik-Veranstaltung. In zwei Teilen bildete sie den Tonhörsungen „Wiener Klassiker“ und der einschmelzenden „Volksmusik aus Wien“.

„Wiener Klassiker“ dieser Begriff ist unüblich verbunden mit den Namen Haydn, Mozart und Beethoven. Aus der Fülle der Tonhörsungen dieser drei großen Komponisten brachte der erste Teil der Vortragsfolge einen erlesenen Ausschnitt.

„Volksmusik aus Wien!“ Wer denkt da nicht an Ranner, Johann Strauß und Kolzeder! Aus dem Melodienreichtum dieser drei volkstümlichen Meister brachten die jugendlichen Vortragenden Walzer, Volkslieder und Gefänge einzeln und gruppenweise zu Gehör.

So vermittelte der Abend von neuem die alte Tatsache, daß das Schöne der Musik nicht allein im Anhören ihrer Wohlkänge liegt. Die ganze Schönheit deutscher Musik empfindet man erst dann, wenn man sie selbst ausübt und somit die deutsche Hausmusik pflegt. Dies legte auch Fr. Weise in ihrer Begrüßungsansprache der sehr zahlreichen erschienenen Ortschaft nahe.

Filmabend des Deutschen Volksbildungswerkes

Die Ortsstelle Niefer des Deutschen Volksbildungswerkes hatte am Dienstagabend unter dem Leitwort „Sommerabend um 1900“ auf dem Tonfilm von heute“ eine recht lehrreiche und interessante Vorlesung angelegt, für die Schriftsteller Walter Steinbauer, Leipzig, als Vektor gewonnen worden war. Der Leiter der Ortsstelle, Bürgermeister Dr. Schade, konnte außer dem Vortragenden, der als Forscher und Sammler die Geschichte des Films eingehend kennt und ein anerkannter Fachmann dieses Gebietes ist, eine recht stattliche Besucherzahl im Saal des U.L. begrüßen. Im Eingang dieses in seiner Art neuen Abends gab Walter Steinbauer zunächst einen zusammenfassenden Überblick über die Geschichte des Films, über seine Entwicklung vom Kinetographen bis zu den heutigen Tonfilmgeräten. Allem voran stellte der Sprecher die hohe Aufgabe, die der Film heute als ein Träger von Kunst und Kultur zu erfüllen hat. Seine überaus sachkundigen Darlegungen waren bestens geeignet, den Zuhörern ein lebendiges Bild von Entwicklung und Bedeutung des Films zu geben und die mannigfachen Zusammenhänge zu erkennen, die den Film zu seiner heutigen Großmachstellung gebracht haben. Auf der Leinwand verfolgte die Hörerschaft dann die einzelnen Phasen der Entwicklung. Kinematographie und Filmband führten hin zu den technischen Voraussetzungen für den heutigen Großfilm. Erste Filmbilder, Berichte aktueller Ereignisse vor 40 Jahren rollen in wenigen Metern vorüber. Von den kurzen Handlungen führt die Geschichte des Films zu den ersten, handlungsmäßig und darstellerisch noch ganz in den Anfängen stehenden Spielfilmen. Sie mögen heute zum Lachen reizen und haben auch am Dienstagabend die Zuschauer lachen gemacht, aber ihre Vorbildung illustriert nicht nur den Entwicklungsstand des Films, sondern charakterisiert besonders auch das rasche Fortschreiten vom Reiz zum Kunst, das der Film in wenigen Jahrzehnten zurückgelegt hat. Über den Stummfilm, aus dessen Zeit Steinbauer Auschnitte aus Spielfilmen und erste Darsteller zeigte, führt der Weg steil zum Tonfilm der Gegenwart. Bildstreifen aus den besten Tonfilmen der letzten Produktion lassen alle den gegenwärtig erreichten Höhepunkt kinematischen Schaffens als das hohe Ziel der vielseitigen Arbeit, die in vier Jahrzehnten für den Film geleistet wurde, klar erkennen. Eine technisch, wirtschaftlich und künstlerisch eretamische und erfolgreiche Entwicklung, die der Film hinter sich gebracht hat! Wir erleben seinen hohen Stand als eine Selbstverständlichkeit. Der Abend des Volksbildungswerkes mit Walter Steinbauer hat uns mit seiner verfilmten Filmgeschichte einen Beitrag zur kulturellen Entwicklung des Films geliefert, der uns die Vielfalt von Leistung und Arbeit erkennen und würdigen heißt, die vor dem Filmschaffen von heute steht.

Leitpruch für 18. November 1938

Es ist mein Wunsch und Wille, daß das deutsche Handwerk, verwurzelt in ehrwürdiger Ueberlieferung im Schutz von Volk und Staat, einer neuen Blüte entgegenstehe. Adolf Hitler.

Hausmusikabend der HJ

Am Tag der deutschen Hausmusik, dem 15. November 1938, hatte die Gef. 9/101 die Einwohner von Weida zu einem Musikabend im Gasthof Zandewitz eingeladen. Der Führer der Gef. 9/101, Schatzführer Erich Führer leitete diesen Abend mit einer kurzen Ansprache ein. Er begrüßte die Anwesenden und dankte ihnen für ihr Erscheinen, da sie trotz des schlechten Wetters in so stattlicher Anzahl erschienen waren. Ein Zeichen dafür, daß die Arbeit innerhalb der HJ immer mehr Beachtung findet. Er führte weiterhin aus, daß die HJ nicht nur die Aufgabe habe, die deutsche Jugend körperlich zu ertüchtigen, sondern, daß sie vor allem auch kulturelle Arbeit zu leisten habe. Ein Teil dieser Arbeit sei die Pflege der Hausmusik, die sich wiederum in klassischer Musik, leichter Musik und in das Volkslied unterseide. Führer brachte weiter zum Ausdruck, daß dieser Abend ein weiterer Beitrag sei, um die enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Schule und HJ zu fördern. Nach Beendigung seiner Ausführungen begann die Musikgruppe der

Gef. 9/101, die unter der Leitung des Rottenführers Otto Nicol steht, mit dem Programm. Rottenführer Nicol ist es zu verdanken, daß dieser Abend überhaupt durchgeführt werden konnte; denn er hat es fertig gebracht, die Darbietungen in sehr kurzer Zeit einzustudieren. Für keinen restlosen Einsatz erntete er auch starken Beifall. Nun rollte sich das Programm Punkt für Punkt ab. Das erste wurden auch Klavier- und Solostücke und Stücke für Klarinette und Geige geboten. Gut gefielen auch die Volkslieder, die von H.M.-Mädlein auf Blockflöten und Gitarre zum Vortrag gelangten. Mit besonderem Beifall wurde der Doppelgesang von Gäßler-Höfcher aufgenommen. Sie brachten schöne Volkslieder aus dem Erzgebirge und dem Vogtland zum Vortrag. Aufmerksamkeit hörten alle dem Bericht des Subtendentes Josef Knorre zu, welchen er mit einem subitendentes Freiheitsgedicht einleitete. Er schilderte den Freiheitskampf der subitendentes Bevölkerung, für den er sich selbst unermüdet eingesetzt hat. Nach Beendigung seiner Ausführungen wurde der Egerländer Marsch gespielt.

Kunst und Wissenschaft

Kantatenabend in der Trinitatiskirche

Es ist seit vielen Jahren so üblich, daß zum Buhtag in unserer Trinitatiskirche ein Konzert stattfindet. In diesen Stunden der Besinnlichkeit soll bestes deutsches Kulturgut an die Menschen herangebracht werden! Die Mühe, die sich die Verantwortlichen mit der Einberufung geben, wurde aber mit wenigen Ausnahmen bisher nie so recht belohnt. Um so erfreulicher war es für die künftigen Besucher und die wackere Künstlergilde, daß bei dem gestern durchgeführten Kantatenabend eine stattliche Besucherzahl sich eingefunden hatte, die mit heiligem Glauben der Wiedergabe der Werke unserer unsterblichen Meister Bach und Händel lauschte. Beide Künstler haben der Nachwelt außerordentlich viel hinterlassen und ihre musikalischen Schöpfungen ziehen heute wie ebendem Tausende, ja Hunderttausende in ihren Bann. Wie arm war doch die Zeit, die von ihren Tonhörsungen nichts wissen wollte! Gerade die Werke von Bach und Händel eignen sich zur Aufführung in kleineren und mittleren Städten ganz vorzüglich, weil durch ihre kammermusikalische Besetzung die Durchführung zum größten Teil mit den vorhandenen einheimischen Kräften durchgeführt werden kann — im vorliegenden Falle waren dies das Kammerorchester der Orgelmusikervereinigung, während der Chor vom Trinitatichor gestellt wurde. Eingeleitet wurde der Abend mit Bachs Kantate Nr. 17 „Wer weilt, wie nahe mir mein Ende“ für Soli, Chor, Orchester und Orgel. Diese Kantate, die so ganz in diese Tage hineinpaßt, weist auf den Totensonntag hin. Dieser Gedanke soll aber nicht ein Beflaggen an den Tod

bringen. Willkommen! will ich sagen — und frohlich will ich folgen“, so betont die Altstimme in der ersten Arie. Gegenüber dem „Weltgemümel“, das das Orchester aufzeichnet, klingt die Bararie „Gute Nacht“ keineswegs resigniert. Im Gegenteil, der gläubige Mensch — so ist auch der Choralsatz zu Beginn und zum Ende der Kantate zu verstehen — braucht sich vor dem nahen Tod nicht zu fürchten. Dieser Gedanke an den nahen Tod wurde in der Kantate „Ich habe genug“, Kantate Nr. 2 für eine Violinstimme, Orchester und Orgel, weiter ausgemalt. Hier konnte Fr. Schmidt, Leipzig, sehr eindeutig die große Klangreinheit und das Leistungsvermögen seiner Stimme unter Beweis stellen. Das Orgelkonzert B-Dur Nr. 7 von G. F. Händel (Andante — Largo — Allegro) ist eines der virtuosen Stücke des großen Meisters. In drei Sätzen weitestern Orgel und Orchester. Wichtig dröhnten die Akkorde und überstuteten mit ihrer Fülle alles. Sie ließen das Geschehen um uns herum tatsächlich voll und ganz verschwinden. Der außerordentlich wertvolle Abend klang dann aus mit der Kantate Nr. 21 „Freue dich, erlöste Schar“ für Soli, Chor, Orchester und Orgel. Diese Kantate, die für das Johannistfest komponiert wurde, ließ die Gedanken von Tod und Buße, die den beiden ersten zur Aufführung gekommenen Kantaten den Inhalt gaben, vergessen. Ein feillicher und wichtiger Freudenchor leitete die Kantate ein. Die Arien des Bassisten „Gelobet sei Gott“ und der Altstimme „Kommt, ihr angebotenen Sünder“ bildeten den Mittelpunkt des ersten Teiles der Kantate. Der zweite Teil der Kantate spielte dann im Vokzitativ und der Bararie „Ich will nun lassen, und alles lassen, was dir, mein Gott, zuwider ist“. Mit dem Lob- und Danklied des Soprans, in das der Chor freudig einfiel, fand diese Kantate ihren Abschluß. Die Kantaten von J. S. Bach und das Konzert von G. F. Händel wurden einstudiert von dem Leiter des Trinitatichores, Hans Felt. Ihm muß an erster Stelle gedankt werden für die Freistunde, die er uns schenkte. Daß das Konzert besser besucht war als seine Vorgänger, das dürfte wohl für ihn die schönste Anerkennung und der beste Lohn für die bisher in Niefer geleistete Arbeit sein! R. Hoffmann, Großenhain, konnte mit ihrem hellen und reinen Sopran ebenso gefallen wie Ch. Wolf-Rathaus, Döbeln, mit ihrem Alt. Eine seine und ausgezeichnete Leistung bot der Bass R. Fr. Schmidt, Leipzig. Besonders in der Kantate „Ich habe genug“ konnte er durch Vielseitigkeit seiner Stimme reiflos überzeugen. An der Orgel lernte man in A. Schönbeked, Leipzig, einen Künstler kennen, der sich gut in den Rahmen des Orchesters einfügte. Einen guten Eindruck der virtuellen Beherrschung der Orgel hinterließ das Orgelkonzert B-Dur Nr. 7 von Händel. Als letzter Solist sei namentlich noch der Kammervirtuos A. Giesberg mit seinem Oboe-Solo erwähnt. An der weiteren wirkungsreichen Ausgestaltung des Abends wirkten — wie bereits eingangs erwähnt — das Kammerorchester der Orgelmusikervereinigung und der Trinitatichor mit. Der Abend bedeutete infolge seiner Ausgeglichenheit jedenfalls wiederum einen weiteren Markstein im kulturellen Leben unserer Stadt in der Winteraison 1938/39, der wohl noch lange in den Herzen der Besucher nachklingen wird. Heinz Oaderland.

Hier spricht die NSU

Inser 2. Pfundsammlung Sonnabend, 19. Nov.

Es wird sich also niemand ausschließen, und im voraus sei allen Weibern herzlich Dank ausgesprochen!

Achtung!

Blauer Kennscheinwerfer — Polizeisignal!

Für die Kraftwagen der Polizei und der Feuerlöschpolizei sind blaue Kennscheinwerfer und besondere Polizeisignale mit einer Folge verkehrlicher Zeichen eingeführt worden, damit beim Einsatz der so gekennzeichneten Fahrzeuge jeder andere Verkehr auf den Straßen gegenüber der schnellsten Fortbewegung dieser Fahrzeuge zurücktritt. Strengste Befolgung trifft den Verkehrsteilnehmer, der beim Erörtern der Polizeisignale und beim Sichtbarwerden des blauen Kennscheinwerfers nicht sofort die Fahrbahn freimacht, rechts herankommt und hält. Die Signale werden beim Einsatz der Polizei und der Feuerwehr nur gegeben und gezeigt, wenn Menschenleben in Gefahr sind oder bei Bränden, Katastrophen, Unglücksfällen usw. hohe Sachwerte auf dem Spiele stehen. Die Benutzung dieser Signale ist also selbst für die Organe der Polizei und der Feuerwehr dienlich begrenzt und nicht gestattet bei einem Einsatz, der den vorbezeichneten Dienstleistungen nicht entspricht.

Darüber hinaus sind fahrenden Persönlichkeiten des Staates und der Bewegung diese Signale zum Fahren an ihren Kraftwagen genehmigt worden, soweit ihre Anwesenheit beim vorbezeichneten Einsatz dienlich notwendig werden kann.

Der Fahrer des Fahrzeuges, der das blaue Scheinwerferlicht und die besonderen Polizeisignale unbedeutend in Tätigkeit setzt, vergeht sich schwer an der Volksgemeinschaft und hat strenge Bestrafung bis zur Entziehung des Führerscheins zu gewärtigen. Das gleiche gilt für alle Fahrer, die ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei das blaue Scheinwerferlicht und die Polizeisignale, auch ohne Benutzung, an ihrem Fahrzeug führen. Hier entschuldigt auch nicht der etwa gegebene Befehl des Fahrzeughalters an den Fahrer, diese Signale einzubauen oder zu benutzen. Bestraft wird der Fahrer!

Es ist nochmals darauf hinzuweisen, daß die unbedeutende Benutzung dieser Signale gegen jedes nationalsozialistische Empfinden geht, da sie ja bedingt, daß alle Fahrzeuge und andere Verkehrsteilnehmer zu halten, ja selbst die Verkehrspolizeibeamten an den maßgebenden Straßenzugängen sofort die entsprechende Fahrtrichtung freizumachen haben. Die strenge Bestrafung der diesem Befehl nicht folgenden wäre unerbittlich, wenn der Grund für diese Bestrafung, also die freie Fahrt eines so gekennzeichneten Fahrzeuges nicht zur Rettung von Menschenleben oder zur Erhaltung von Sachwerten größeren Umfanges erfolgen würde. Die Polizeiorgane sind angewiesen, strengstens darauf zu achten, daß diese Bestimmungen für das blaue Scheinwerferlicht und die Polizeisignale befolgt werden.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 18. November 1938. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Stärker bewölkt, zeitweise leichte Niederschläge, im Bergland vielmal Regen, Temperaturen langsam weiter zurückgehend, schwache Winde um Nord bis Nordost. 18. November: Sonnenaufgang 7,26 Uhr. Sonnenuntergang 16,04 Uhr. Mondaufgang 3,15 Uhr. Monduntergang 14,16 Uhr.

Feige Fahrerflucht nach einem Unfall

In der 6. Abendstunde des Dienstag wurde eine Frau auf der Schlageterstraße, in unmittelbarer Nähe des Befehlshaberhauses, von hinten angefahren und auf die Straße geschleudert. Die Frau erlitt dabei eine Gehirnerschütterung und verlebte innere Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Als der Fahrer des Kraftwagens sah, was er angerichtet hatte, ergriß er schrecklich die Flucht und konnte bisher auch leider noch nicht ermittelt werden.

Die Kriminalabteilung Riesa hat aber sofort die nötigen Maßnahmen eingeleitet, um den strengen Burschen seiner gerechten Strafe zuzuführen.

So ein Hundewetter... Das Wetter vom gestrigen Freitag und von heute vormittag, konnte sich eben lassen, d. h. besser gesagt, konnte sich lassen. Der Versuch schiedt jedenfalls Regentropfen in erstaunlichen Mengen und weichte so die Straßen, Wege und Sportplätze auf, daß die vorgezeichneten Winterhilfsarbeiten der Fußballer in Riesa und Umgebung einfach nicht durchgeführt werden konnten. Hoffentlich läßt der Regen etwas nach und Frau Sonne, die sich so schwach hinter den Wolken versteckt, trocknet bis zum Totenontag hoffentlich die Wege und Stege etwas aus.

Morgen kommen die Rekruten. Im Laufe des morgigen Freitags treffen die neuen Rekruten für die beiden einheimischen Pionier-Bataillone in Riesa ein.

75 Jahre alt. Heute, am 17. November, vollendet der Reichsbahnsekretär i. R. Waldemar Kresse, Schützenstraße 38 wohnhaft, bei guter Gesundheit sein 75. Lebensjahr. — Herzlichen Glückwunsch!

NSDAP Ortsgruppe Riesa-West. In einem auf befehligen Feldeabend der Jellen 1, 4, 5 und 6 hielt Kreisredner Va. Dr. Paß einen Vortrag über den Währungskampf der Deutschen im Sudetenland. Ausgehend von der Gründung der Tschechoslowakei, schilderte der Redner die Zeit der Drangsalierungen des Deutschlands, der Unterdrückung durch die Tschechen, die das Ziel im Auge hatten, die Deutschen auszurotten. Es war Va. Hans Krieger, der die Sudeten-Deutschen zur Gegenwehr aufrief und sie unter den Fahnen der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei sammelte. Wahlen in der Tschechei brachten die NSDAP von Erfolg zu Erfolg. Da die Welt aufzuwachen begann, verbot man die Partei der Deutschen. Es folgte die Gründung der Volkswortorganisation durch Va. Hans Kresse, aber auch sie wurde aufgelöst. Da trat 1933 Konrad Henlein mit der Sudeten-Deutschen Heimatfront auf den Plan, der späteren Sudeten-Deutschen Partei (SDP); zu ihm strömten alle Deutschen im Sudetenland, die SDP wurde zur größten Partei der Tschechoslowakei. Und so setzte die letzte Phase des Kampfes der Sudeten-Deutschen um ihr Recht ein. Adolf Hitler vollendete das Werk und brachte so wie die Diktator die durch Leid und Not gegangenen Sudeten-Deut-

chen beim ins Reich. Jeder Deutsche möge sich der geschichtlichen Taten des Führers eingedenk sein, der im Jahre 1938 Millionen Deutschen die größten und glücklichsten Tage ihres Lebens gegeben hat. Den Ausdruck der Dankbarkeit bewies jeder durch seinen reichlichen Beitrag zum Winterhilfsfonds des Deutschen Volkes, um Not und Elend aus den Reihen unserer Volksgenossen zu bannen. Mit dieser Aufforderung schloß Va. Dr. Paß seinen begeisternden Vortrag. — Anschließend ergriff Blauder Va. Breiting von den Deutschen im Sudetenland, von ihrer Not, von ihren Sitten und Gebräuchen. Er zeigte Bilder von ihrer Heimat, die nun fast im großdeutschen Reich verankert ist. Volkstüder und Kampfgedichte unserer deutschen Brüder im Sudetenland umrahmten den Vortrag. — Eine am Schluß der Veranstaltung durchgeführte Sammlung für das NSDAP-Winterhilfskonzert des Reichslandes Böhmen ergab einen Betrag von 20 Mark. Mit dem Gruß an den Führer und dem Absingen der Nationalhymnen sang die unteren sudeten-Deutschen Volksgenossen gewidmete Freierkundu aus.

Der Preussler-Verein Riesa veranstaltete in Gemeinschaft mit dem Grund- und Hausbesitzerverein im Hotel Rühlisch seinen zweiten Lichtbildervortrag des Winterhalbjahres. Die der Vereinsleiter bei der Veranstaltung anordnete, war diesmal von den früheren Vorträgen über schmerzliche Gegenstände in anderen Gebieten abgewichen und ein Thema aus der engeren Heimat Sachsen gewählt worden. Dr. Alfred Rößler-Dresden sprach über „Bild und Mensch als Freunde und Feinde“. In grüner Jägertracht, wie er sie in seinem geliebten Wald trägt, berichtete er von der großen Mühe für seine seltenen Aufnahmen von den vorzulebenden Lichtbildern und über die wiedererlebenden Tierstimmen im Mikrophon. Verschieden bemerkte er die Einstellung der Landwirte zu den bei der Feldarbeit anstrengenden Tieren. Hasen, Kaninchen, Ferkel, ob sie schädlich oder nützlich sind. Großenteils müssen sie als Freunde des Landmanns angesehen werden, denn der von ihnen verursachte Schaden ist nur gering. Nach Betrachtungen über Leben und Ernährungswiese der Wasserfögel, konnte man das gleiche bei den Tieren des Waldes beobachten. Im Walde zu sehen gab es Rehe, Hirsche, Rot- und Schwarzwild bei der Nahrung und bei der Fütterung im Winter, wie sie im Handbuch vorgeschrieben sind und von den weidgerechten Jägern in liebevoller Tierpflege gehandhabt wird. Unter den im Walde anzutreffenden Vögeln, Uhu, Steinhäcker, Falke, Bussard, Hühnerhabicht, Sperber, Rebhühner usw., befinden sich verschiedene Raubvögel, die unter Naturschutz stehen und nicht abgeschossen werden dürfen, um der Ausrottung vorzubeugen. Als vierbeinige Räuber gelten Fuchs, Dachs und Bienele, die der Jäger vernichten darf. Auch widerliche Raben und Dohle sind Feinde des Jägers. Vermutlich ist das schändliche Treiben der zweibeinigen Wilderer, die das Wild mit Kesseln fangen und zu Tode ansetzen. Vorstich wurde den Beeren- und Blausüßern sowie den Jugendmännern angedeutet. Vielmal schenkte ihr unbilliges Gedächtnis das Bild auf; es verläßt erschrocken das Paner, in dem sich noch mögliche Jungtiere befinden, die dann dem Eingehen preisgegeben sind. Der Vortragende sprach noch über die Pflicht des Jägers zum Schutze des Wildes und über einen Vorkurs in die Natur, wobei die Kornflöhe zur Treibladung vom Mikrophon erklangen. Im Zwischenteil des Vortrages hörte man durch den Apparat auch das Nachahmen der Vogelstimmen, wie sie bei einem Gang durch den Wald am frühen Morgen des Sommers den Menschen erfreuen und ihn zum Freunde der geliebten Natur machen. Die Partisanen sang, der Ausdruck rief, ein Zwischern und Trillern der Vogel erklang, so daß man sich in die belebende Natur versetzt fühlte. Der interessante, belehrende Vortrag fand lebhaften Beifall der Zuhörer und dankbare Anerkennung des Vereinsleiters Rühlisch. Als nächste Veranstaltung ist im Januar ein Theaterbesuch geplant.

Rickh. Straßenwärterschützen. Am sonnigen heinernen Stro des dort befindlichen Landreides ist in vergangener Woche ein schmuddes Straßenwärterschützen erkelt worden, das sich so recht dem Landschaftsbild anpaßt. Hierin finden Straßenwärtler und seine Mannen gegen alle Witterungsunbilden gewiss einen behaglichen Unterhalt.

Jahnischhausen. Mitgliederappell der Partei. Für Dienstagabend hatte die Ortsgruppenleitung nach dem hiesigen Bahnhof einen Mitgliederappell einberufen, der aus besetzt war. Den Appell eröffnete mit einem Führerwort der Presse- und Propagandaleiter Va. Lehrer Oser. Nach kurzen Einführungsworten begrüßte er alle Erschienenen, sein besonderer Gruß galt dem Redner des Abends, dem Kreisorganisationsleiter Va. Sattler, der für den beherrschten Kreisbauernführer Va. Rath-Grohenhain in die Bresche getreten war. Sodann gedachte Va. Oser des jüdischen Nordes an dem deutschen Gesamtvolk und dem Reich. Auf ruhige und feige Tat eingehend, streifte er die für die von der Reichsregierung zur Judenbekämpfung herausgegebenen Gesetze und würdigte diese Maßnahmen. Die Versammelten gedachten daraufhin mit deutschen Gruß in einer Gedemühte des Verstorbenen und erwidern ihm so die letzte Ehreung. — Dann sprach in längeren Ausführungen Va. Sattler zu den Parteigenossen. Im besonderen streifte er die zurzeit aktuellen Fragen und bezeugte den unstillig verbreiteten Gerüchten der ewigen Spießer und Mederer betreffs der in Riesa vorgenommenen Judenmaßnahmen. Er, der selbst an dieser Aktion teilgenommen habe, schilderte die beschrittenen Wege, bei denen äußerste Disziplin vorgeschrieben habe. Ganz besonders appellierte er aber an die Einigkeit der Partei für die Ziele der Partei und das feste Kameradschaftsgefühl von Parteigenossen zu Parteigenossen. Nach einer Pause schloß sich eine allgemeine Aussprache an, von der aber nur wenig Gebrauch gemacht wurde. Soweit es dem Kreisorganisationsleiter möglich war, der Dinge zu begegnen und die dementsprechende Antwort zu geben, geschah dies in ergiebiger Weise, während er übergeordnete Dinge an die höhere Stelle verweisen wollte, denn dazu seien die Mitgliederappelle berufen, dem Oberleiter anzurechnen, was einem bedrückt. Auch der Jugenderziehung und Jugendberichterstattung widmete Va. Sattler, der ebenfalls noch Ortsgruppenleiter ist und hierbei umfangreiche Erfahrungen mitgenommen habe, einen breiten Raum. Nach seinen Worten dankte der Ortsgruppenleiter ihm für seine Ausführungen. Es folgte hierauf die Ausgabe der Mitgliederbücher und -Karten. Abschließend gab der Ortsgr. die nächsten Termine der Veranstaltungen bekannt, so den Filmabend mit dem „Herrschersfilm“ und den Werbabend der NS-Frauenenschaft. Der Appell klang aus in dem Führergrüßen.

W. W. W. Grober Unfall. In der Nacht vom Sonntag zum Montag stürzten bisher unermittelte, vermutlich jüngere Burschen die Vorlesung der Koppel des Bauern Sch. Dadurch konnte das dort weidende Fohlen die Freiheit erlangen. Groß war der Schrecken des Bauern, als er das wertvolle Tier vermisste. Wohlgehalten aber wurde es von einem Verleger Bauern mit großer Mühe eingefangen. Leicht hätte das Fohlen durch die veranwortliche Tat übermühter Burschen zu Schaden kommen oder Schaden verursacht können.

Glabitz. 50-jähriges Geschäfts Jubiläum. Die Firma W. Brochwitz, Lederwarenfabrik und Sattlerei in Glauchitz, kann am 19. November auf ein 50-jähriges Geschäftsbestehen zurückblicken. Begründet wurde das Geschäft von dem Sattlermeister Otto Brochwitz. Durch gute fachmännische Kenntnisse und großen Fleiß seiner Betriebsführer konnte das Unternehmen bis zur heutigen beachtlichen Höhe geführt werden.

werden. Sind doch die Brochwitz-Erzeugnisse in Lederwaren mannigfaltiger Art als Qualitätsarbeit bekannt und werden in alle Teile Deutschlands verandt. Die Brochwitz-Familie stammt aus einem alten Bauerngeschlecht, das urkundlich nachweisbar seit dem Jahre 1630 seinen Erdbhof in Spangberg besitzt. Das so auf die alten Lederlieferungen aufbaute Geschäft in Glauchitz, das seitdem von Albert Brochwitz in ebenfalls aus dem Glauchitzer Geschlecht hervorgerufen, wird seinen Weg in alter Weise fortsetzen. Wir wünschen dem Unternehmen für die Zukunft ein weiteres Aufblühen.

Sonnabend ist Wunschkonzert

Programm für alle über den Reichsführer Leipzig: Deine Spende an die nächste NSDAP-Dienststelle, die Original-Eintragung und Wunsch an den Reichsführer Leipzig, Leipzig C 1, Markt 8.

Aus Sachlen

Mage In. Tödlicher Sturz von einer Treppe. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Montagabend im Grundstücke des „Ratheslers“. Dort hatte ein Dienstavell der Freiwilligen Feuerwehr Stotzenfunden. Kurz nach 11 Uhr war der Kamerad Fabrikarbeiter Reinhold Kofberg im Begriff, die vorwärtsmächtig mit Handlilien verlebte Treppe vom Saal in den Hausflur herunterzugehen. Plötzlich aber rutschte Kofberg aus. Er stürzte und schlug mit dem Kopf rücklings auf den Terrazzoabgelag des Hausflures auf. Hierbei erlitt der Bedauernswerte einen schweren Schädelbruch. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten in das hiesige Bezirkskrankenhaus an. Dort verschied Kamerad Kofberg in den Morgenstunden ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Verstorbene, der über 30 Jahre aktiv treu der freiwilligen Feuerwehrzugehörigkeit hat und hant seines nimmermüden Einsatzes Ehrenmitglied der Wehr ist, erfreute sich unter allen Kameraden großer Wertschätzung.

Dresden. Beim Ueberfahren der Gleise getödet. Am Dienstagabend wurde der vom Bahnhof Kofschke abgeordnete Reichsbahnsekretär Konrad Bachmann aus Witten (Westfalen) beim Ueberfahren der Gleise von einem durchfahrenden Zuge erfaßt. Bachmann wurde mitgeschleift und getödet.

Kreuzstadt (Sachsen). Wieder schwerer Unfall am Schlagbaum. Am Langburkersdorfer Zollamt brach ein Kraftfahradfahrer aus Langwollsdorf in voller Fahrt auf den Schlagbaum auf. Er erlitt schwere innere Verletzungen und einen Schädelbruch und wurde dem Krankenhaus Kreuzstadt zugeführt, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt. An der selben Stelle hatte sich schon wenige Tage zuvor ein gleicher Unfall zugetragen, bei dem ebenfalls ein Kraftfahradfahrer schwer verletzt wurde.

Leipzig. Bestrafung eines Einmissetriebes. Im August war bei Vermieterinnen ein Unbekannter aufgetreten, der für seine angebl. noch in Wien weilende Schwester ein Zimmer zu mieten suchte. Bei Bestätigung der Vermieterin verstand es der Mann, die Vermieterinnen aus dem Zimmer zu locken und dann Diebstähle auszuführen. Auf Grund der kriminalpolizeilichen Maßnahmen gelang es, den Betrüger, der sich seinerzeit Dr. med. Overbrück und Dr. med. Brentmann aus Wien nannte, in dem 28 Jahre alten Herbert Lang zu ermitteln. Er wurde in Dortmund festgenommen und ist geschuldig, die erwiderten Einmissetriebe in Leipzig ausgeführt zu haben. — Warnung vor einem Schwindler. Der wegen Betruges vorbestrafte Anton Gust Bleher führte sich zum Gottesdienst in einer Kirche in Jwitzau als deren Pfandner ein. Er gab sich als Sudeten-Deutscher aus und erklärte, daß er arbeits- und wohnungslos sei. Alle Leute nahmen sich keiner an. Nach einigen Tagen Aufenthalt verfiel ihm nach Ausübung von Diebstählen. Er macht den Eindruck eines 40-45-jährigen Mannes, ist 1,70 Meter groß, unterleht, blaß, bartlos, spricht tschechische Mundart und hat über der linken Oberlippe eine Narbe, durch die er den Mund versieht. Mit seinem Auftreten in anderen Orten ist zu rechnen.

Dresdens neuer Rämmerer in sein Amt eingewiesen

Dresden. Im Sitzungssaal des Dresdner Rathhauses wurde am Dienstagabend eine öffentliche Rathsberrschung abgehalten, in deren Mittelpunkt die Einweisung des neuen Stadtkämmerers, des bisherigen Oberbürgermeisters der Stadt Dresden, Dr. jur. Josef, hant. Bürgermeister Dr. Kluge sprach zunächst über die Maßnahmen zur finanzpolitischen Befundung im Kommunalwesen und ihre Erfolge, aber die Bemühungen, durch die in Dresden innerhalb einer Zeit von wenigen Jahren Haushalt-Defizite von 40 Millionen Mark, die aus der Systemzeit übernommen werden mußten, getilgt, die Haushalte ausgeglichen, Ueberlässe erzielt und die Schuldenlast vermindert werden konnten. Einen nicht geringen Anteil an dem finanzpolitischen Aufbau in Dresden hat der verstorbene Stadtkämmerer Dr. Krumbiegel gehabt, dem Dr. Kluge Worte des Gedankens widmete. Dr. Kluge verzeidete dann den neuen Stadtkämmerer, der durch persönliche Bindungen schon seit langer Zeit mit der Landeshaupthabt verbunden ist. Dr. Seifert dankte für die Berufung. — Auf der Tagesordnung der Sitzung standen vor allem Bedarfspläne für die Stadt Dresden.

Kranke Niere? Blasenleiden? Fadingen trinken!

Eröffnung des Berliner Schiller-Theaters in Anwesenheit des Führers

Festankündigung von Schiller „Kabale und Liebe“ Eine neue repräsentative Bühne der Reichshauptstadt Berlin. Mit einer festlichen Aufführung von Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe“, die mit allem Glanz eines großen Theater-Abends umgeben war, hat das Schiller-Theater der Reichshauptstadt am Dienstag seine neue Spielzeit begonnen. Der Führer und Reichstanzler, durch dessen Förderung die einzige in Rühlischem Besitz befindliche Bühne Berlins in einjährigem Umbau eine repräsentative Gestalt erhalten hat und auch äußerlich neben die führenden Theater des Staates gestellt worden ist, sednete die Eröffnungsvorstellung durch seine Anwesenheit aus.

Hauptgeschäftsführer Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdruck. Stellvertreter: Heinz O. B. E. Land, Riesa. Dresdner Vertretung: Walter G. S., Dresden, Prager Str. 13. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Ditzsch, Riesa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50 / Fernruf 1287. D. X. 1938: 7800. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Capitol

Heute letzter Tag: So endete eine Liebe
Paula Wessely in 30 endete eine Liebe
Ab morgen Freitag bis Montag



Frauen
Ein Hans S. Zerlett-Film. Mutter und Tochter im Leben und Beruf als Rivalinnen. Eine berühmte Schauspielerin muß erleben, daß ihre schöne und begabte Tochter ihr den Ruhm als Schauspielerin und das Herz des Geliebten freitragt. Ehrgeiz und Leidenschaft kämpfen gegen das Gefühl der Mutterliebe. Wird sie entsagen? Oder wird die Tochter verzichten? Ein dramatischer Film aus dem Theater-Wilke, in dem ein interessantes Problem auf überraschende Weise gelöst wird. In den Hauptrollen:
Clara Ischowa / Irene v. Meyendorff
Paul Klingner / Walter Janssen

Im Vorprogramm:
Ufa-Wochenschau / Ufa-Kulturfilm

Vorführungen 7.00 und 9.15 Uhr
Sonntag 1/5, 7 und 9.15 Uhr

Warum wird Bohnerwachs an der Luft hart?
Es trocknet ein! Die Lösungsmittel, die es geschmeidig erhalten, verdunnen - die harten Wachsreste bleiben allein zurück.
Um das zu verhindern, wird Seifix nur in Dosen verkauft. Darin bleibt es frisch und leicht auftragbar vom ersten bis zum letzten Gramm, und darum ist es wohl auch so beliebt. Millionen Frauen bohren ständig mit dem Dosenwachs.
Seifix
1/2 Dose - 40 RM 1/4 Dose - 75 RM 1/8 Dose 1.40 RM

Vereinsnachrichten

R. Reichsfliegerbund, Nr. 1. am. Gröba. Morgen Freitag, 18. 11., 10 Uhr Monatsappell im Anker.

Amtliches

Freibant Canis
Freitag nachm. 3 Uhr pa. Vöckelsweinefest, 1/2 kg 30 Pf.

Das Kelsauto ist jeden Freitag in Riesa!

Anzutreffen 2 Uhr Güterbahnhof, 5.30 Uhr Gasthaus zur Burg. Rudolf Fig, Burg.
Das Kelsauto ist morgen in Riesa, Gröba u. Zeitbain. Ich empfehle Schokoladenpfefferkuchenbruch 1/2 kg 0.80, Keksbruch II. Sorte 1/2 kg 0.60, Pfefferkuchenbruch ohne Schot. 1/2 kg 0.55, Keksbruch I. Sorte 250 g 0.80, Waffeln 250 g 0.45 u. a. m. Anzutreffen: 11 Uhr Gröba: Gasth. Raadeburg, 12 Uhr Zeitbain: Gasth. Stern, 2 Uhr am Güterbahnhof, 5.30 Uhr Gasthaus zur Burg.

Auto-Fahrschule für alle Klassen **Hermann Jost** Bahnhofstraße 30 **Ruf 1343**

Fertigkleidung für Damen u. Herren, große Auswahl, günstige Preise **Gustav Sack** Großenhainer Straße 22

Geschenkartikel in Glas, Porzellan, Kristall, Wirtschaftsgüter **A. W. Hofmann** Panitzter Straße 2

Koffer für Rekruten billig, große Auswahl **Clemens Wolf, Schlageterstraße 30**

Möbel Großes Lager moderner Zimmer, Küchen und Einzeilmöbel **R. Fähnrich** Ecks Parkstraße **Ruf 403**

Photo-Apparate Amateur-Arbeiten Zubehör **Photo-Werner, Goethestraße 81**

Spielwaren in großer Auswahl **Martin Müller** Schlageterstr. 30 Durchgang

Uhren - Schmuck - Trauringe - Bestecke in reicher Auswahl im alten Fachgeschäft v. 1888 **P. Ottburg** Schlageterstraße 101

Schleifen
von Messern, Scheren, Rastermessern, Haarschneidemaschinen, Holzmessern und Schelben fachgemäß und sauber
H. Reinhold
Messerschneidemeister
vorm. Schmied
Riesa, Schlageterstr. 51

Koffer-Apparate preiswert im Waffelb. Berner
Schlageterstr. 89
gegenüb. Capitol

Collonil
das Beste für Sportschuhe empf. Lederhül. Wöb. Schlageterstraße 27.

Zur Ausführung von
Dacharbeiten
aller Art gut und billig empfiehlt sich
Rich. Bernhardt
Dachdeckermeister
Weihner Str. 34 (Stadt Weihen)

Kammerjäger Röder
kommt nach hier u. Umgegend, um Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen restlos zu vertilgen. Bestellungen sende man sofort unter "Röder" an das Tageblatt Riesa.

Torchmüll
empfehlen
Max Andel & Sohn
Bahnhof Höderan.

Kl. Haus m. Laden
sofort zu verkaufen.
Strahl, Hauptstraße 127
zu verkaufen
1 guter, Kinderwagen und Sportwagen.
zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Zum Totenfest
Kranzblumen
Kranzaufgaben
fertigen Grabsmud
in großer Auswahl bei
Hulda Büttner
Schloßstraße 15
(früher Hindenburgplatz).

Allen denen, die unsere liebe gute unvergessliche Mutter
Frau Gina Hennig geb. Veipnis
noch im Tode ehren, sagen wir hierdurch allen herzlichsten Dank.
Kurt Hennig
und alle Hinterbliebenen.
Riesa-Gröba,
den 17. November 1938.

Für die liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines guten Vannes, unseres lieben Vaters, danke ich mich auf das herzlichste.
Huges Jenschel nebst Hinterbliebenen.
Riesa, im November 1938.

Illusion
Die weltbekanntesten Blütentropfen ohne Alkohol
MAIGÜCKCHEN - VEILCHEN - ROSE
Partien RM 1.- und RM 2.- Seite RM -20

Ihre Kaminelle
und unmod. Pelzfachen werden in kurzer Zeit auf moderne Schnitt verarbeitet
J. Rudorf Puz., Weiß-, Holz-, waren, Schultze 4

Das rostfreie Tischbesteck
wird Ihnen immer ein ganzes Leben lang - Freude machen. Sie sind leicht zu reinigen, nur einfach abzuwaschen. Lassen Sie sich dieses und die anderen schönen Muster mal zeigen bei
Arthur Kuntzsch
Riesa, Schlageterstr. 88

Lebende Karpfen lebende Schleien
pa. Karpfen Gänsefleisch, fett-, klein frische See- und frische Fischfilet frische grüne Geringe H. marin. Geringe H. Delikatessgeringe empfiehlt
Kurt Jäger, Gröba
Ruf 798.

Hotel Rüdlich, Bismarckstr.
Heute Lange Nacht!
Sonnabend, den 19. November 1938
Großes schmausiges Abend
unter dem Motto: "Freut Euch des Lebens"
Dazu ladet herzlich ein
Café Wolf
Inh. Jof. Wolf

Es braucht kein
Traum zu bleiben
Juni: große Gewinnwettbewerb auf für Sie in der **Sächsischen Landes-Lotterie!**
Ziehung 1. Klasse am 21., 22. u. 23. Nov.
1/2 Los je Klasse 3.- RM.
Eduard Seiberlich
Staatslotterie-Einnahme Ruf 1292
Geogr. 1886. Riesa, Schlageterstr. 85

Keine Blähungen mehr!
Blähungs- und Verdauungsstörer Florob. Art von Ghemfallen. Nicht schmerzhaft. Besseres Mittel bei Gefühl bei Blähung in der Magenregion, Spannung und Beengung im Leib, Luftschlucken, Blähung, Verstopfung, Verfließen. Schöne Beruhigung mit behoben. Übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. 1.90 RM.
Stern-Drogerie Kurt Naujoks, Riesa/Ga., Schlageterstraße 82, Ruf 1117.

Brille verloren
Schlageterstr., Pausiger Str. bis Trinitatiskirche. Geg. Belohnung abgegeben. Riederstr. 11, 2. r.
Schlafstelle frei
Schlageterstr., Pausiger Str. bis Trinitatiskirche. Geg. Belohnung abgegeben. Riederstr. 11, 2. r.
Ant. Fräulein
s. Bedienen der Wäre gesucht. Carl. Kuchel. Zu erfragen im Tagebl. Riesa. für meinen Betrieb in Döb. eine Zumpenfortiererin gesucht.
Georg Donat, Ad.-Gitter-Pl. 5
Weiteres Arbeitsfeld
Döb., preiswert zu verkaufen. **Carl Paer, Glaubitz.**

2 jg. deutsche Schäferhunde
zu verk. Schäferstr. 34/35, Riesa. Tel. Riesa 123, 350 com. 3. verk.
Familien-Drucksachen
fertigt schnellstens
Tageblatt-Druckerei

Fräg Dir immer wieder ein **Der Käse** muß von Felten sein. Sie erhalten eine gepflegte Ware aus der bekannt großen Auswahl bei niedrigsten Preisen in Ihrem Spezialhaus
Felten & Co. Milch, Butter Käse, Eier
Bismarckstr. 15a, Schlageterstr. 91 u. 92

Husten ist hin
Husta Glycin
K. L., 142 3005 323 in Apotheken u. Drogerien
Drog. A. Scholz, Bahnhofstr. 16
Drog. A. B. Hennicke, Schlageterstr. 4
Drog. O. Förster, Schlageterstr.
Drog. K. Naujoks, Schlageterstr. 82
Glaubitz Drogerie E. Schliebe.

Ernst vom Rath's Heimkehr ins Vaterland

Ergeißender Abschied der Deutschen Kolonie in Paris von ihrem toten Kameraden Militärische Ehren für den ermordeten Vertreter des Deutschen Reiches

Paris. Am Dienstag um 28.15 Uhr MZG. wurde der Sarg des von jüdischer Mörderhand mitten aus seinem Schaffen für Führer und Reich herausgerissenen Gesandtschaftsrats vom Rath von der deutschen evangelisch-lutherischen Kirche, wo die Mitglieder der Landesgruppe die Ehrenwache stellten, im Kraftwagen zum Nordbahnhof geleitet. Im Trauergefolge befand sich der Staatssekretär von Weizsäcker, der deutsche Vizekonsul Graf Welzel, der Landesgruppenleiter Gesandtschaftsrat Dr. Ehrlich und die deutsche Abordnung, die die sterbliche Hülle des Gesandtschaftsrates vom Rath in dem Sonderzug nach Deutschland begleitete.

Vor der Kirche hatten sich zahlreiche Mitglieder der Deutschen Kolonie eingefunden, die dem jüngsten Märtyrer der nationalsozialistischen Bewegung als letzte Ehrung den Deutschen Gruß erwiesen. Es war ein eindrucksvolles Bild, als der Leichenwagen mit dem Trauergefolge von 30 Kraftwagen durch die nächtlichen Straßen zum Bahnhof fuhr.

Am Pariser Nordbahnhof, der für die feierliche Überführung der sterblichen Hülle Gesandtschaftsrats vom Rath würdig geschmückt war, hatte eine Kompanie Republikanische Garde in Gala-Uniform Aufstellung genommen, die vom Bahnhofseingang bis vor den Sonderzug Spalier bildete. Die Zugangsstraßen zum Bahnhof, die von einer zahlreichen Menschenmenge angefüllt waren, waren von einem starken Polizei-Aufgebot abgesperrt. In dem Bahnhof selbst, wo der Sonderzug mit dem mit unzähligen Kränzen gefüllten Leichenwagen stand, waren schon lange vor Eintreffen des Trauerzuges zahlreiche Volksgenossen eingetroffen, die in der Kirche keinen Platz mehr gefunden hatten.

Kurz vor 23.30 Uhr trat die sterbliche Hülle des Gesandtschaftsrates vom Rath im Leichentrag vor dem Bahnhofgebäude ein, gefolgt von einer Staffei motorisierter Polizei sowie den Privatkraftwagen der Mitglieder der Deutschen Kolonie. Die Republikanische Garde präsentierte das Gewehr, während der Sarg durch die mit Vorbezug und frischem Grün geschmückte Halle zum Sonderzug getragen wurde, wo die deutschen Volksgenossen ihrem dahingegangenen Kameraden mit dem Deutschen Gruß die letzte Ehre erwiesen.

Kurz vor Abgang des Zuges schritt die deutsche Kolonie zum letztenmal an dem Sonderwagen entlang, in dem der Sarg stand, bedeckt von der Hohenstauffenflagge, und nochmals vier Mitglieder der Landesgruppe die Totenwache hielten.

Als Vertreter des französischen Außenministers war der Chef des Protokolls, Salus-Martin, erschienen. Der stellvertretende Polizeidirektor von Paris überreichte persönlich von dem tadelloso funktionierenden Ordnungsdienst.

Um 23.50 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung und rollte ganz langsam in die dunkle Nacht hinaus. In erschütterndem Schweben grüßte nochmals die Deutsche Kolonie ihren durch feige jüdische Mörderhand dahingegangenen jungen Kameraden, während die Garde Republikanische das Gewehr präsentierte und die Polizeibeamten dem toten Deutschen den militärischen Gruß erwiesen.

Die Trauerfeier in Wachen

Gauleiter Groß enthielt dem Toten den ersten Gruß Deutschland — Das rheinische Volk grüßt in Ehrfurcht den für sein Deutschland gefallenen Sohn der Heimat

Als in. Nach langer nachlicher Fahrt durch fremdes Land, in dem er mit der ganzen Kraft seines jungen Herzens als junger Diplomat für Deutschland wirkte und in dem sich unter den Augen eines jüdischen Verbrechers sein hoffnungsvolles Leben allzu früh vollendete, ist Ernst Eduard vom Rath heimgekehrt in sein deutsches Vaterland, das er seit seines Lebens so heiß liebte. Ernst ist feierlich, wie das Ehrengelicht, das seine sterblichen Ueberreste in die Heimat begleitete, war auch der Empfang, der ihm nach dem Grenzübertritt auf deutschem Boden zuteil wurde. In stummer Ehrfurcht grüßte das niederrheinische Grenzvolk den toten Sohn rheinischer Erde, grüßte durch die Männer und Frauen der deutschen Westmark das ganze deutsche Volk einen seiner besten Söhne.

Noch graute kaum der Morgen, noch lag dichter Nebel über dem rheinischen Grenzland, als der Sonderzug der französischen Regierung die Grenze erreichte. Kurz hinter dem Ausgang des Gommiger Tunnels auf deutschem Boden entbot ein Ehrensturm des NSKK dem toten Kameraden den ersten Gruß der Heimat. Zum ersten Mal auch wehten hier im deutschen Land die Fahnen des Reiches zum Zeichen der Trauer. Dampfer Trommelwirbel und das Lied vom Guten Kameraden klangen auf, und während der Trauerzug in langsamer Fahrt vorbeizog, erwiesen die Ehrengelichten und die trotz der Morgenfrühe zahlreich herbeigeströmten Volksgenossen mit erhobener Hand dem Manne die Ehrenbezeugung, der in pflichtgetreuer Ausübung seines verantwortungsvollen Dienstes sein Leben für Deutschland gab. Wenig später, kurz nach 7 Uhr, trat der Zug im Wachen Bahnhof ein. Auf dem Bahnsteig war inmitten von vier taunerverleibten Soldaten, von denen umflossene Lampen gedämpftes Licht spendeten, ein Katafalk, umgeben von weichen Herzhaftern und frischem Grün, aufgebaut. Zu beiden Seiten des Katafalks hatten Ehrentrompeten der Wehrmacht mit Spielmannszug und Musikzug und die Ehrengelichten der Parteigliederungen Aufstellung genommen. Mit Gauleiter Groß und dem Chef des Protokolls, Freiherrn von Doering, hatten sich die führenden Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht Wachsens und des ganzen Gaugebietes Köln-Wachens, des ersten deutschen Gauwes, den der Trauerzug berührte, auf dem Bahnsteig eingefunden. Auch der schmerzgebeugte Vater war mit den beiden Brüdern Ernst vom Rath nach Wachen gekommen, um seinen toten Sohn heimzuführen in die Vaterstadt.

Als der französische Zug in langsamer Fahrt in die Bahnhofshalle einfuhr, präsentierte die Ehrentrompete der Wehrmacht das Gewehr. „Ich halt' einen Kameraden“ klang es weihewollt, und in tiefer Ergriffenheit grüßten alle den Trauerzug. Die Tausende und aber Tausende der Volksgenossen, die auf den Nachbarbahnsteigen zusammengedrängt waren und die die Wege am Rande der Eisenbahnlinie säumten, gaben in stummer Ehrfurcht ihrer tiefen Trauer und ihrem Mitgefühl für den Vater Ausdruck, der sein liebstes und Bestes für sein Vaterland gab, aber auch der tiefinnerlichen Empörung über die schändliche Tat jüdischen Verbrechertums.

Nachdem die Männer des Ehrengelichtes den Zug verlassen und sich mit den bereits anwesenden Trauer Gästen am Katafalk versammelt hatten, trugen Beamte des deutschen Bahnhofes den mit dem Hakenkreuzbanner bedeckten schlichten Sarg auf den Katafalk, zu dessen Seiten je vier Angehörige des Auswärtigen Amtes in Diplomaten-Uniform Ehrentrompeten bezogen hatten. Mit dem Vater und den beiden Brüdern des Toten erhoben Gauleiter Staatsrat Groß und Staatssekretär von Weizsäcker zu Füßen des Sarges den Toten in stillem Gedenken die Hand zum Deutschen Gruß. Weihewolle Feierlichkeit erfüllte den Raum, als Beethovens Trauermarsch aus der Sonate (Opus 26) erklang.

Tiefbewegt entbot Gauleiter Groß dem als Held ins Vaterland heimgekehrten Toten den ersten Gruß der Heimat. „Deutschland grüßt Dich, Du Märtyrer Deines Volkes. Heimaterde wird bald das bedeuten, was an Dir herlich war. Dein Geist aber wird ewig weiter leben. Du liebst für den Führer und das Reich!“

„Wir grüßen den Führer!“

Ernst und verhalten klang das Sieg-Geiß auf den Führer, erklangen die Wieder der Nation in den erwachenden Morgen, nachdem Gauleiter Groß den Kranz weißer Lilien des Führers am Sarge niederlegte.

Noch einmal erhoben sich die Hände zum Gruß, noch einmal erwies die Wehrmacht die Ehrenbezeugung mit der Waffe, und unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden trugen die Männer des Bahnhofes den Sarg zu dem auf der anderen Seite bereitstehenden deutschen Sonderzug. Nähe und Regen des toten Diplomaten ruhten auf dem den Sarg umhüllenden Hakenkreuzbanner. Während die Zurückbleibenden ihre Ehrenbezeugung erwiesen und die nach Tausenden zählende Menschenmenge auf den Nachbarbahnsteigen und auf den Schienenstrang säumenden Wegen ihren letzten Gruß entboten, verließ der Zug langsam unter dem Glockengeläut der Kirchen die Halle.

Ernst vom Rath's Fahrt in die Heimat eine einzigartige ergreifende Totenernung

Die Fahrt des Trauerzuges, der die sterbliche Hülle Ernst vom Rath's durch das rheinische Land in seine Vaterstadt Düsseldorf brachte, gestaltete sich zu einer einzigartigen ergreifenden Totenernung. Das ganze rheinische Volk von Wachen bis Köln und Düsseldorf war in spontaner Einmütigkeit zusammengedrängt, um den toten Sohn der rheinischen Erde noch einmal zu grüßen. Überall auf der weiten Strecke bot sich immer wieder das gleiche, bis ins Innerste anrüttelnde Bild: an den Wegen entlang der Eisenbahntrasse sah man in langer Reihe dichte Menschenmengen, die in tiefer Ergriffenheit dem Toten huldigten. Unbeschreiblich eindrucksvoll war die Ehrung, die die Gauhauptstadt Köln in kilometerlanger Front der Dunderbräuende dem heimkehrenden Helden bereite. Von gleich ergreifender Wirkung waren die Teilnahmebezeugungen, als der Trauerzug den Gau Düsseldorf und bald darauf die Vaterstadt Ernst vom Rath's erreichte.

Ernst vom Rath heimgekehrt

Würdiger Empfang des jüngsten Hingegangenen der Bewegung in seiner Vaterstadt — Hunderttausende grüßten den für Deutschland Gefallenen
Düsseldorf. Tief hängen die Völkchen und dichter Nebelstreifer breitet sich über Düsseldorf und die nieder-rheinische Landschaft. Die sonst so lebensfrohe Stadt bildet heute eine einzige Trauergemeinde. Umflossene Fahnen wehen von allen Häusern, aus allen Fenstern, halbamt auf schlankem Mast.
Seit den frühen Morgenstunden stehen die Menschen an dem rund 3 Kilometer langen Weg bis zur Rheinbrücke in Erwartung des Trauerzuges, um dem durch ruchlose

jüdische Mörderhand gefallenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

Es ist kurz nach 9 Uhr. Auf dem Bahnhofsvorplatz treffen unaufhörlich die Teilnehmer des Trauerzuges ein: Ehrengäste, Spielmannszug und Musikzüge, Ehrentrompeten und Ehrentrompeten. Gedämpfte Kommandos hallen über den Platz, hinter dessen Absperrung Zehntausende in dichten Reihen in stummer Haltung verharren. Langsam bildet sich der Trauerzug.

Auf dem Bahnsteig sind inzwischen ein Musik- und Spielmannszug und ein Ehrensturm des NSKK, dem Ernst vom Rath schon in der Kampfzeit angehörte, angetreten, mit Front zum erwarteten Sonderzug. Unter den Ehrengästen, die auf dem Bahnsteig in Erwartung des Zuges stehen, steht man führende Männer der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Behörden, unter anderem die Gauleiter Florian und Terhoven und den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter G. W. Wohle.

Der Sonderzug trifft ein

9.50 Uhr zeigen die Zeiger der Bahnhofsuhr. Pflöck wird es ganz still, der Zug kommt in Sicht. Gedämpfte Kommandos. Die Ehrentrompete erteilt ihre Ehrenbezeugung, die Arme der Trauer Gäste erheben sich zum Deutschen Gruß, und unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden rollt der Sonderzug langsam in die Bahnhofshalle. Der Wagen mit dem Sarge hat die Höhe des Katafalks erreicht. Der Zug hält. Die Musik bricht ab. Ernst vom Rath ist heimgekehrt.

Sunächst entfielen dem Zuge die von Paris und Wachen mitgekommenen Ehrengäste. Wieder reden sich die Arme zum Gruß.

Der Sarg wird aus dem Zug gehoben und zu dem von loderbunden Soldaten umrahmten Katafalk getragen. An beiden Längsseiten des Sarges nehmen je vier Angehörige des Auswärtigen Amtes Aufstellung. Am Fußende steht Gauleiter Florian und neben ihm der Vater und die Brüder des Ermordeten. Gauleiter Florian legt nun den großen Kranz des Führers nieder. Die Kranzschleife trägt auf rotem Grund in goldener Ausführung das Hohenstauffenkreuz und die Führer-Standardarte und als einziger Inschrift: „Adolf Hitler“.

Gauleiter Florian spricht

Gauleiter Florian ergreift dann das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführt:

„Ja. Ernst vom Rath!
Wir grüßen Dich in der Heimat, wir grüßen Dich als Kameraden. Du trugst trotz Deiner Jugend schon das Kreuzband, als es noch schwer war, Nationalsozialist zu sein.“

Aus der jungen Generation kommend und im Kampf für die Idee erprobt und gehärtet, warst Du dazu bestimmt, als Nationalsozialist dranhin in der Welt das Reich Adolf Hitlers, das nationalsozialistische Großdeutschland, zu vertreten.

Du solltest gleich vielen Deiner Kameraden Helfer des Führers sein im Kampfe um die deutsche Weltung in der Welt, politischer Soldat des Dritten Reiches auf Vorkosten im fremden Land.

Im Dienst für Deutschland haben Dich die Schiffe des jüdischen Mörders getroffen.

Aber Du bist nicht tot, Kamerad.

Gleich den Vielen, die in der Standardarte hoch wehler marschieren, lebt Dein Geist in uns weiter.

Neben Dir werden viele die Wache halten, die gleich Dir ihr irdisches Leben für den Nationalsozialismus und für Deutschland hingaben.

Unter ihnen einer, den wir den ersten Soldaten des Dritten Reiches nennen und der hier in Düsseldorf seine Liebe zu Deutschland mit dem Tode besiegelte: Albert Leo Schlageter.

So bleibst Du bei uns, Ernst vom Rath, als Kamerad und als Mitkämpfer im Kampfe um die deutsche Zukunft.

Wenn wir Opfer, Nähe und Arbeit auf uns und zu nehmen haben im Dienste des Führers, so wirft Du uns zur Seite stehen.

Wenn wir im Kampfe gegen die Feinde des Reiches, gegen den jüdischen Ungeist, Härte und Entschlossenheit zu beweisen haben, so werden wir an Dich denken und nicht Fortsetzung nächste Seite.

Volkstag deutscher Kunst

Theater, Schauspielhäuser und Varietés im Dienste der nat.-soz. Gemeinschaft

Dr. Goebbels und Dr. Ley zum Volkstag deutscher Kunst

Berlin. Einer Anregung des Reichministers Dr. Goebbels und des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, Dr. Ley folgend, werden die Theater, die Film- und Varietés-Bühnen Großdeutschlands am 25. 11. 1938, dem Jahrestag der Gründung der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zum erstenmal einheitlich einen Volkstag deutscher Bühnenkunst veranstalten.

Die Organisation dieses Volkstages, der es dem schaffenden Volksgenossen ermöglicht, zu billigen Preisen die Theater, Schauspielhäuser und Varietés zu besuchen, hat die NSG „Kraft durch Freude“ übernommen.

Alle Volksgenossen, die an den Veranstaltungen dieses Volkstages teilnehmen wollen, wenden sich rechtzeitig an die zuständigen RdF-Stellen.

Die Kunst dem Volke! Dieses Bekenntnis ist dem Nationalsozialismus keine leere Frage. Am 25. November, dem Jahrestag der Gründung der Reichskulturkammer und der NSG „Kraft durch Freude“, werden die deutschen Theater, die deutschen Film- und Varietés-Bühnen in feierlichen Aufführungen zum ganzen deutschen Volke sprechen. An diesem Volkstage deutscher Kunst wird das schaffende Volk überall im Großdeutschen Reich an den Darbietungen der deutschen Bühnen teil nehmen. Das deutsche Volk wird seinen Künstlern in Freude und Frohsinn verbunden sein und seinen Dank abtaten für die vielen Stunden der Erbauung, die ihm das deutsche Theater geschenkt hat.
ges. Dr. Goebbels ges. Dr. Ley.



Ein feines Weihnachtsgebäck:

mit
**Dr. Oetker-
Erzeugnissen**

Feine Nussplätzchen

250 g Weizenmehl,
1 gestr. Teel. Dr. Oetker's „Bachin“,
125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's
Vanillinzucker, 3 Eßl. Milch,
150 g Butter, 200 g Hafersuppe,
Eigelb oder kond. Milch 3. Bestrichen,
30 - 40 g Hafersuppe 3. Verzieren.

Mehl und „Bachin“ werden gemischt und auf ein Backblech (Löffplatte) gestrichen, in die Mitte wird eine Vertiefung eingebracht. Zucker, Vanillinzucker und Milch werden hineingegossen und mit etwas von dem Mehl zu einem Brei verrührt. Die in Stücke geschnittene kalte Butter und die geriebenen Nusskerne legt man darauf, bedeckt sie mit Mehl und vermischt nun von der Mitte aus alle Zutaten mit dem handballen röhrt zu einem glatten Teig. Man rollt ihn 3 mm dick aus und scheidet mit einem Weinglas Plätzchen aus; sie werden mit orangefarbenem Eigelb oder kondensierter Milch bestrichen, mit einem feinen Nussstreifen verziert und auf ein Backblech gelegt. Backzeit: 10 - 15 Minuten bei guter Hitze.
Bitte aufschneiden!

zurückweisen, sondern mutig und einigbereit den Weg der Pflicht und des Dienstes für Deutschland gehen.

Mit diesem Gelübnis grüßen wir Dich, Ernst vom Rath, in der rheinischen Heimat, der Stadt Albert Leo Schlageters."

Die kurze Ueberrahmezeit auf dem Bahnhofsplatz ist beendet. Ernst vom Rath fährt durch das Spalier der trauernden Volksgenossen nimmt ihren Anfang. Die Sargträger heben den Sarg vom Katafall, indessen aus der Bahnhofsvorhalle dumpf und getragen die Klänge des Horn-Wesell-Viebes herausdringen, gespielt vom Gau-musikkzug. Langsam geht es nun mit dem schweren Sarg die Treppe herunter, voraus der große Kranz des Führers, getragen von vier Männern der H-Verfügungstruppe. Am Fuß der Treppe wird der Sarg auf einen Bahnenwagen gehoben, der sich — immer noch unter den Klängen des Horn-Wesell-Viebes — durch die schwarzverhangene lange Bahnhofshalle in Bewegung setzt. Hinter dem Sarg schreiten die führenden Männer aus Partei und Staat, der Vater und die Brüder des Ermordeten. Die Ehren-gäste schließen sich an. Die große Empfangshalle, die in einen grünen Dain verwandelt ist, ist erreicht. Draußen reden sich bereits Zehntausende von Armen zum Gruß empor. Das Horn-Wesell-Viebes verklingt. Kurze, knappe Kommandos halten über den Bahnhofsvorplatz, worauf dann unter dumpfem Trommelwirbel der Sarg zur Lafette getragen wird.

Der große Trauerzug

Nachdem der Trommelwirbel verhallt ist, setzt sich der große Trauerzug gegen 10.15 Uhr, eröffnet von einem Spielmanns- und Musikzug der SA., in Bewegung. Ihm folgt der Fahnenblock mit Standarten und Fahnen der Parteiabteilungen. Ein Ehrenkürassier der SA. schließt sich an; nun kommen der Spielmannszug und das Musikkorps der Wehrmacht, gefolgt von den Ehrenkompanien der Wehrmacht und der H-Verfügungstruppe, die Ehren-unterstützung der Polizei — sämtlich unter Bewehrung — sowie einer Ehrenabordnung des Reichsarbeitsdienstes mit ge-schultertem Spaten. Der dann folgenden Lafette mit dem mit Fahnen und Regen bedeckten Sarg wird der Kranz des Führers und das Ordenskissen mit Mütze, Armbinde, Ehrenholz und Parteiabzeichen vorangetragen. Die sechs-schönigige Lafette begleitet von Angehörigen der Aus-lands-Organisation, des Auswärtigen Amtes und des NSKK. Hinter dem Sarge schreiten Gauleiter Florian und Gauleiter Oberpräsident Terboven, der Vater Ernst vom Rath, Gauleiter C. W. Bohle, Staatssekretär von Weisacker, Reichsleiter Graf Helldorf, der Chef des Pro-tokolls, Geleitführer von Doernberg, die Brüder des Ermor-deten, sowie Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich. Nun folgt in geschlossenem Block eine Abordnung des Auswärtigen Amtes und der Auslands-Organisation, woran sich weitere Angehörige der Familie vom Rath und die übrigen Ehren-gäste, unter denen man auch einen Vertreter der spanischen Falange bemerkt, anschließen. Den Schluss bilden, mar-schierend in Sechser-Reihen, die Ehrenkürassiere der Partei-abteilungen und die Ortsgruppe Düsseldorf des NSKK. Unübersehbar stehen Zehntausende stumm und un-bewegt an den langen breiten Straßen Düsseldorf und grüßen eifrigst den toten Kameraden.

Kurz nach 11 Uhr hat der Trauerzug die Rheinstraße erreicht, wo gleichfalls Ehrenabordnungen aufgestellt ge-nommen haben. Fahnen und Standarten flankieren zu bei-den Seiten den Eingang zur Halle.

Unter dumpfem Trommelwirbel wird der Sarg dann in die Halle zur Aufbahrung getragen und auf dem mit

Schwarzem Samt verklebten Katafall abgesetzt. Der Kranz des Führers und das Ordenskissen werden nieder-gelegt; am Sarg zieht die Ehrenwache auf, und in langen Reihen defilieren nun die Trauergäste vor dem inmitten von Blumen und Kränzen aufgestellten Sarge.

Die Aufbahrungshalle wird nun für kurze Zeit ge-schlossen, um mit den Inzwischen vom Bahnhof herange-führten Kränzen und Blumen den Schmuck der Aufbahrungshalle zu vervollständigen.

Bereits am frühen Nachmittag wurde die Halle wieder geöffnet, denn zu Tausenden harrten die trauernden Volksgenossen in der Nähe der Halle des Augenblicks, dem für Deutschland gefallenen Kameraden einen letzten Gruß erweisen zu können.

Unaufhörlicher Strom des Abschied nehmenden Volkes

Die Rheinstraße, in der die Leiche Ernst vom Raths inmitten wundervoller Kränze und Blumen aufgebahrt ist, war den ganzen Mittwochnachmittag über bis in den späten Abend hinein geradezu ein Wallfahrtsort. Unauf-hörlich zog der Strom des Volkes schweigend und ehr-furchtsvoll mit erhobenem Hand am Sarg vorbei. Es war nicht nur die Düsseldorfer Bevölkerung, es waren nicht nur die Volksgenossen aus dem Gaugebiet, nein, zahllos waren sie auch aus den benachbarten Gauen gekommen, um dem für Deutschland gefallenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Groß war auch die Zahl der Gäste aus dem angrenzenden Ausland, die sich dem Zug des Volkes durch den weihenollen Raum anschlossen und sich in Ehrfurcht vor der Größe des Opfers Ernst vom Raths verneigten.

Stunde um Stunde zog das Volk in dichten Reihen durch die Halle, und immer noch strauten sich in den letzten Abendstunden im weiten Umkreis der Halle die Menschen zu diesen Tausenden, die dem Toten einen stummen Gruß entbieten wollten. Sie geben hierdurch nicht nur ihre große Anteilnahme kund, sondern bringen dadurch auch zum Ausdruck, wie sehr sie die Tat des jüdi-schen Mörders in Paris durch die das ganze deutsche Volk getroffen wurde, verabscheuen.

Es ist eine unergleichlich weihenolle Feierlichkeit, die diese einzigartig ausgeschmückte Trauerhalle erfüllt. Am Sarg halten zwei Angehörige des Auswärtigen Amtes, ein NSKK-Führer und ein Volklicher Leiter die Ehren-wache. Von über den Bünen, die den Sarg umsäumen, lodern die Flammen empor. Die große Zahl der herrlichen Kränze zusammen mit vielen frischen Blumen haben die Aufbahrungshalle in einen Blumenhain verwandelt.

Am Fuße des Sarges liegt der riesige Kranz des Führers, daneben das Ordenskissen. Prachtvoll ist auch der Kranz des Reichsministers des Auswärtigen. Der mächtige Kranz des Stellvertreters des Führers wurde am Nachmittag von Gauleiter Bohle in Begleitung von Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich niedergelegt.

Man bemerkt ferner den Kranz des italienischen Außenministers Graf Ciano und den des französischen Außenministers Bonnet. Unter der Fülle der übrigen Kranzpenden befinden sich Kränze der Minister und Reichsleiter, der Parteiabteilungen, der Wehrmacht und der Reichs- und Staatsbedürden. Sehr zahlreich sind die Kränze des Deutschtums im Ausland, so von der Landes-gruppe der Auslands-Organisation in Britisch-Indien und der Ortsgruppe in Kallutta.

Das Judentomplot gegen den Frieden Ein Aufruf der antisüdischen Sammelbewegung Frankreichs Wie die Juden im Weltkrieg die Völker auslängten

Paris. Die „Antisüdische Sammelbewegung Frankreichs“ (Assemblée anti-jouif de France), deren Präsident, der Pariser Stadtverordnete Tardieu de la Vieilleville ist, läßt in den Straßen der französischen Haupt-stadt Flugblätter verteilen, in denen die Franzosen zum Wehrdienst aufgefordert werden. Das Flugblatt trägt die Überschrift: „Das Judentomplot gegen den Frieden.“ Im Text heißt es u. a.: „Kam hat sich Daladier öffent-lich für eine Politik der logischen Entwicklung ausgespro-chen, da schließlich das internationale Judentum, enttäuscht darüber, daß kein Krieg fechtgeschlagen ist, eine neue Brand-lafette gegen die transatlantischen Beziehungen, denn das Attentat des Juden Gerösel Seibel (Kranich) auf den Ge-sandtschaftsrat vom Rath hat kein anderes Ziel. Von 1914 bis 1918, da alle Völker in dem Glauben waren, für Recht, Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen und sich die Toten und Trümmer häufen, hat die Judeninternationale, diese Kanonen, Konterverse und Sarghändler, 80 v. H. des Gol-des der ganzen Welt eingekassiert und damit ihre wirt-schaftliche und politische Eroberung aller ausgebeuteten und

ruinierten Länder gesichert. Die Juden allein sind die Sieger des Krieges.

Seit zehn Jahren aber, so heißt es weiter, befreien sich die europäischen Völker eines nach dem anderen und dem Reich Israel durch Ausweisungen und andere unerklärliche Schmachmaßnahmen. Die Juden aber wollen mit allen Mit-teln: Lüge, Korruption, Unruhen, Attentate, Revolutionen und Kriege, ihre verlorengegangenen Stellungen wie-der erobern und sich in den Nationen verankern, die sie noch halten. Alle Fragen der Innen- und Außenpolitik drehen sich allein um dieses Problem der nationalen Selb-sterhaltung.

Nur nach dieser Bestreitung, so schließt das Flugblatt im Sperrdruck, kann die Einigung aller Franzosen erreicht werden. Die antisüdische Sammelbewegung Frankreichs organisiert und leitet die Bemühungen aller Franzosen zu-sammen, die ohne Klassen- oder Parteiparteiungen für das Wohl des Landes kämpfen und das Gelände vorberei-ten wollen, auf dem die französische Einheit errichtet wird.

Ungeheure Erregung der jhrischen Araber über den Blutterror der englischen Truppen in Palästina

Beirut. Die ununterbrochen aus Palästina ein-treffenden Meldungen über die stetig steigende Brutalität des Vorgehens der englischen Truppen haben in den hiesigen arabischen Kreisen höchste Erregung und Entzückung hervorgerufen. Ungeheure Empörung hat vor allem die Strafexpedition gegen das Dorf Irtab erregt, wo die englischen Truppen nach den hier vorliegenden Meldungen aus der wie eine Viehherde zusammengetriebenen Bevöl-kerung zehn Mann angegriffen und sofort erschossen haben. Später wurden dann noch ein 80jähriger Greis und ein 10jähriger Knabe in den Straßen niedergeschossen. Zum Schluss wurde das Dorf völlig ausgeplündert und durch Dynamit in die Luft gesprengt.

In den hiesigen Araberkreisen wird darauf hinge-wiesen, daß die täglichen Vorfälle dieser Art die unge-heuere Nervosität der englischen Truppen widerspiegeln, die unfähig seien, der arabischen Freiheitskämpfer Herr zu werden und deshalb ihre ohnmächtige Wut an der wehr-losen Bevölkerung auslassen. Das gesamte Arabertum orientiert protestiere mit Entzückung gegen diese Orgie unmenslicher Brutalität.

Die brutalen Maßnahmen der Engländer in Palästina hemmen Handel und Wandel

Jerusalem. Der seit dem 1. November begonnene arabische Verkehrsstreik wird weiterhin allgemein durch-geführt, weil die Araber die Verantragung der Passier-scheine ablehnen. Das Ende dieses Streiks ist vorläufig noch unabweisbar. Bedingt in den Drangeplätzen von Jassa verkehren arabische Lastwagen, um den Transport der Fracht, die die Haupterwerbquelle der arabischen Bevölkerung darstellen, zu sichern.

Nachdem Früchte, Gemüse, Lebensmittel usw. nicht mehr oder nur in geringem Maße aus Syrien und dem Libanon herbeigeführt werden können, sind die Lebens-mittelpreise fast ohne Ausnahme mehr oder weniger stark gestiegen, so daß gerade die ärmere arabische Bevölkerung Not zu leiden beginnt. Früher schon, als die Eisenbahnen

teilweise ihren Verkehr einstellen, war ein wesentliches Steigen der Lebensmittelpreise feststellbar.

Zwischen gehen die militärischen Operationen der Engländer gegen die arabischen Kämpfer in unermüdlicher Stärke weiter. Ganz systematisch werden die oft nur aus wenig Häusern bestehenden Ortschaften durch starke Auf-gebote von Truppen und verhältnismäßig hohem Einsatz von Flugzeugen durchsucht. Zur Zeit erstrecken sich die militärischen Operationen besonders auf die Bezirke Galiläa und Samaria. Die Bevölkerung macht sich immer wieder in Aktionen gegen die Juden Luft. So wurde vor-gestern ein jüdischer Omnidbus auf dem Wege von Haifa nach Nabaria beschossen. In der Nähe von Akko durch-suchte das Militär ein Haus. Zwei Araber, die sich wider-setzten, wurden mit der Waffe helleite gedrängt. Einer der beiden wurde erschossen. Die übrigen Bewohner sind zum Teil entkommen, zum Teil verhaftet.

Bei dem Dorf Ilma, nördlich von Ramallah, wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Militär und arabischen Freiheitskämpfern drei Araber getötet. In Haifa wurden mehrere Araber festgenommen, die Aufrufe verbreiteten, in denen die Araber zur Selbstbehauptung aufgefordert wurden.

England verhindert wahrheitsgetreue Palästina-Berichterstattung

Damasus. Die englischen Mandatsbehörden in Palästina haben eine sachliche Berichterstattung der aus-ländischen Pressevertreter über die Vorgänge in Palästina dadurch unmöglich gemacht, daß sie die Telegramme der ausländischen Pressevertreter kürzlicher Jenuer unterziehen. Es ist den ausländischen Pressevertretern nicht mehr mög-lich, eine wahrheitsgetreue Schilderung über das Vorgehen der Engländer gegen die eingeborenen arabische Bevölkerung an ihre Zeitungen zu geben, da derartige Schilderungen dem Postamt des Jenuer zum Opfer fallen. Die Jenuer gibt die Berichte der ausländischen Pressevertreter nur in einer Form weiter, von der sie annimmt, daß sie dem An-sehen Englands in der internationalen Welt nicht schadet.

Einigung in Prag

Die Verhandlungen zwischen Tschechen und Slowaken beendet

Prag. Die Verhandlungen der Slowaken mit den Vertretern der ehemaligen tschechischen Freiheitsparteien über die verfassungsmäßige Verankerung der slowakischen Autonomieforderung sind beendet worden. Die Verein-barungen werden Donnerstag dem Parlament vorgelegt werden. Es ist eine Einigung in den wesentlichen Punkten erzielt worden. Die Finanzen, die Außenpolitik, das Seereswesen und das Verkehrswesen werden von gemein-samen Ministern verwaltet werden. Ueber den kritischen Punkt der Ernennung der slowakischen Landesregierung hat man sich dahingehend geeinigt, daß die Landesregierung vom Präsidenten der Republik ernannt wird.

Die meisten Schwierigkeiten hatte es ausgelöst, daß die Slowaken plötzlich mit förmlichen „Reparationsforderungen“ für die zwanzig Jahre Verluste austraten, die aus der Verweigerung der Autonomie entstanden waren. Diese Forderung ist nun nach langem tschechischen Widerstand grund-sätzlich dahingehend gelöst worden, daß den Slowaken ge-wisse Entschädigungen geleistet werden. Die Höhe dieser Entschädigungen wird zu einem späteren Zeitpunkt festge-setzt werden.

Die Präsidentenwahl soll, wie verlautet, Dienstag nächster Woche stattfinden. Es dürfte bei der bisherigen Kandidatur Chvalikowsky bleiben. Die Frage des künf-tigen Ministerpräsidenten ist noch nicht geklärt. Es wird betont, daß es sich bei der nächsten Regierung um eine Uebergangsregierung handeln wird.

Rücktritt der ungarischen Regierung

Imreedy mit der Neubildung beauftragt

Budapest. Ministerpräsident Imreedy hat, wie amtlich mitgeteilt wird, Dienstag am späten Nachmittag dem Reichsverweser den Rücktritt des Gesamtkabinetts unterbreitet, worauf er von Horthy mit der Neubildung der Regierung beauftragt wurde.

Das neue ungarische Kabinett

Nur geringfügige Veränderungen — Reuebesetzung des Innenministeriums

Ministerpräsident Imreedy stellte Dienstag abend auf der Versammlung der Regierungspartei der nationalen Einheit das neu gebildete Kabinett vor. Es setzt sich wie folgt zusammen:

- Ministerpräsident: Imreedy,
- Außenminister: Von Rausa,
- Innenminister: Reichsgemeiniker Bartha (bisher Gene-ral Rat),
- Finanzminister: Nemengy-Schneller,
- Justizminister: Talmay-Ragy (bisher Dr. Micskec),
- Kulturminister: Graf Paul Teleki,
- Ackerbauminister: Graf Michael Teleki,
- Handels-, Verkehrs- und Industrie Minister: Rauber, (Industrie Minister bisher Bornemissa),
- Minister ohne Geschäftsbereich für die oberungarischen Angelegenheiten: Andor Jakob.

Die Bevölkerung Istanbul nimmt Abschied von Atatürk

Feierliche Aufbahrung im Palast Dolma Baghche

Istanbul. Die Leiche Atatürks ist im Kronsaal des Palastes Dolma Baghche feierlich aufgebahrt. Am Kopfende des riesigen Saales steht der geschlossene Sarg, der mit einer seidenen Halbmondsflagge bedeckt ist. Vier Offiziere in Parade-Uniform halten die Wache. Vorbeer-bäume und Blumengirlanden in den rotweißen Staats-farben umgeben die Straße, auf der der Sarg ruht. Das ganze Bild ist von großer Heiligkeit; schwarze Gardien sind gemäß türkischem Brauch völlig verkleidet. Vor dem Sarg liegt ein Kranz des neuen Staatspräsidenten İsmet İnönü, dem Kriegskameraden und Weggenossen Atatürks. Am Mittwoch um 10 Uhr begann der Vorbereitungs- der Generalität und des Offizierskorps der Istanbul Garnison, der Soldaten der zivilen Behörden, der ausländischen Diplomaten, der Verbände und Organisationen. Vom Nachmittag an hat die Bevölkerung Istanbul bis zum Freitag täglich bis Mitternacht Gelegenheit, am Sarg vorüberzugehen.

Der gesamte Ebro-Bogen wieder in nationaler Hand

Saragossa. Wie aus dem nationalen Heeres-bericht hervorgeht, haben die nationalen Truppen an der Ebro-Front die Verfolgung des Feindes sorgfältig und den vollstetigsten Widerstand allenthalben nieder-geschlagen. Das gesamte Gebiet des Patarella-Gebirges, sowie das Nonserat-Gebirge und wichtige Höhen zwischen Hix und Alca wurden besetzt. Die Ortschaft Alca wurde von nationalen Abteilungen erobert. Die Bolschewisten verloren 600 Gefangene und zahlreiche Toten.

Im Segre-Gebiet wurden zwei bolschewistische An-griffe auf den Brückenkopf von Seros abgewiesen. Der Feind verlor mehrere Tanks.

Nationale Bomber bewarfen die Hafenanlagen von Valencia am Dienstag erneut mit Bomben, wodurch erhebliche Brände entstanden.

Ueber den Heeresbericht hinaus meldeten die Fron-tierkorrespondenten in später Nachtstunden auch noch die Eroberung des Ortes Hix, womit der gesamte Ebro-Bogen durch die Nationalen zurückerobert worden ist. Das gesamte rechte Ufer des Ebro ist nunmehr wieder völlig in nationalem Besitz. Damit ist die Ebro-Schlacht beendet, die in der Geschichte des Spanien-Krieges als bisher größte Ver-nichtungsschlacht weiterleben wird.

Fünf mexikanische Bundesstaaten durch Streik ohne Strom

Große Empörung der Bevölkerung — Auch Gasarbeiter legten die Arbeit nieder

Mexiko-Stadt. Nachdem das Arbeitsgericht am Dienstag den fünf Bundesstaaten umfassenden Streik der Elektrizitätsversorgung für legal erklärt hatte, ist mit einer langen Dauer des Streikes zu rechnen. Obwohl teilweise ein Notdienst eingerichtet worden ist, um die Trinkwasserversorgung sicherzustellen, herrscht unter der Bevölkerung der betroffenen Gebiete große Empörung gegen die Streikenden.

In der Industriestadt Leon im Staate Guanajuato patrouilliert Militär angesichts der drohenden Haltung zehntausender zwangswise feiernder Schularbeiter gegen die Streikenden. In Leon, Celala und Toluca fanden Antistreikungebungen statt. Falls der Streik bis Mit-ternacht Donnerstag-Freitag nicht beendet worden ist, will der Gesamtverband der Republik einen achtstündigen Proteststreik durchführen. In Progreso (Staat Yucatan) brach am Dienstag ein Gasarbeiterstreik aus, der den gesamten Schiffsverkehr stoppte.

Ein deutsches Generalkonsulat in Preshburg

Konkularvertretungen auch in Mährisch-Odrau und Tsalu
Berlin. Die deutsche Regierung beabsichtigt, das bisherige Konsulat in Preshburg in ein Generalkonsulat umzuwandeln. Außerdem werden in Mährisch-Odrau ein Konsulat und in Tsalu eine Zweigstelle des Konsulats in Brünn eröffnet.

Kurznachrichten vom Tage

London. Zum englisch-italienischen Abkommen schreibt der diplomatische Korrespondent der „Times“ u. a., man hoffe in London, daß Frankreich und Italien zu einem ähnlichen Abkommen gelangen würden.

Gondon. Als Gegenaktion gegen den heute im Unterhaus zu behandelnden Antrag einer Reihe von Konservativen unter Führung Churchill im Sinne der politischen Ziele Ebens hat eine Anzahl anderer konservativer Abgeordneter eine Antwort eingebracht, in der dem Ministerpräsidenten das Vertrauen ausgesprochen wird.

Neuport. Schon wieder wurde hier ein neuer politischer Korruptionsskandal aufgedeckt, in dem Staat Charles Barnett, wiederum ein führender Neuporter Demokrat, verwickelt ist. Barnett soll Bestechungsgelder im Gesamtbetrag von 67 000 Dollar angenommen haben. Er ist verhaftet worden.

Prag. Der Säuberungsprozess im tschechischen Presseapparat hat jetzt begonnen. Der Leiter des internationalen Nachrichtendienstes des tschechischen Verbands, der Jude Emil Dolata, wurde von seinem Posten entbunden und hat seinen Urlaub angetreten, von dem er nicht mehr zurückkehren wird.

Salamanca. Die Sowjetpanier haben, nachdem das rechte Exil jetzt völlig von den Nationalen in Besitz genommen worden ist, eine ihrer größten Niederlagen erlitten. Die nationalen Truppen machten 20 000 Gefangene und erbeuteten umfangreiches Material.

Wexiko-Stadt. Die Zeitung „Ultimas Noticias“ bezichtigt den Amerikaner, die sich nicht genug über die Behandlung der Juden in Deutschland aufregen können, eine kräftige Abfuhr. Das Blatt erinnert die Amerikaner an die Behandlung der Juden in U.S.A.

London. Das Parlament nahm am Mittwoch einen Antrag des konservativen Kynan Adams an, die Todesstrafe auf die Dauer von fünf Jahren abzuschaffen.

London. Der südafrikanische Verteidigungsminister Biron ist am Mittwoch abend aus London nach Deutschland abgereist.

Paris. Das Büro des Vollzugsausschusses der radikalsozialistischen Partei hörte einen ausführlichen Ueberblick Dalabers über die letzten Rotverordnungen an. Dalaber erklärte, daß er sein Ziel unbeeinträchtigt fortsetzen werde.

Neues Verhör des Mörders Grünspan

Paris. Bei dem erneuten Verhör des Juden Grünspan durch den Untersuchungsrichter wurde der Lebenslauf des Täters behandelt. Grünspan ist am 28. März 1921 in Hannover geboren, besuchte die Stadtschule bis zum 14. Lebensjahr, um dann in eine Rabbinerschule in Frankfurt einzutreten. Nach Hannover zurückgekehrt, begegnete er in einer Synagoge einem Freund, der ihm riet, nach Frankreich zu ziehen. Im August 1926 überschritt er die Grenze und reiste über Valenciennes nach Paris, wo er sich bei seinem Onkel und seiner Tante niederließ.

Grünspan erklärte: „Ich machte bei ihnen den Haushalt und besorgte Einkäufe, denn ich hatte es für unnützlich gefunden, Arbeit zu suchen, da ich nicht die nötige Arbeitskarte hatte.“

Am 15. August 1933 wurde ihm ein Ausweisungsbefehl zugestellt. Am Nachmittag begab er sich mit einem Koffer in die Nähe des Ostbahnhofes. Aber man hatte ihn unterrichtet, daß sein Papiertyp kein Visum trug und daß er unter diesen Bedingungen nicht die Grenze überschreiten könne. Er begab sich anschließend zu seinen Verwandten in Paris zurück und machte ihnen vor, daß er auf der Präfektur die Jurisdiktion des Ausweisungsbefehles beantragen müsse. „Ich habe nicht geschrieben, aber ich habe leiserweise einen Brief an Präsidenten Roosevelt geschickt.“ Von diesem Zeitpunkt ab lebte er in einer Manufaktur des 8. Stockwerkes und ging nur sehr selten und lediglich abends aus.

Wiederaufnahme

des deutsch-tschecho-slowakischen Kohlenverkehrs

Berlin. Die von Vertretern der Reichsregierung und der tschecho-slowakischen Regierung wegen der Wiederaufnahme der gegenseitigen Ein- und Ausfuhr von Kohlen und Holz seit einigen Tagen in Berlin geführten Verhandlungen wurden am 14. November abends durch Unterzeichnung eines Protokolls abgeschlossen. Danach werden die früheren deutschen Lieferungen von Steinkohlen und Holz aus dem Waldenburger Revier nach der Tschecho-Slowakei, sowie tschecho-slowakische Kohlen- und Holzlieferungen aus dem Kladoer und dem Drauer Revier nach Deutschland in einem den derzeitigen Verhältnissen angepassten Umfang mit sofortiger Wirkung wieder aufgenommen. Hierzu treten gewisse deutsche Steinkohlenlieferungen aus dem Wilsener Revier nach der Tschecho-Slowakei. Ferner wurde eine Verständigung erzielt über die sofortige Aufnahme der Belieferung der Tschecho-Slowakei mit Braunkohlen und Braunkohlenbriketts aus den süddeutschen Braunkohlenrevieren und über deren Verkauf auf dem tschecho-slowakischen Markt. Zunächst handelt es sich hierbei um die arbeitsmäßige Lieferung von 22 000 Tonnen.

Ausweisung aller eingewanderten Juden gefordert

Amsterdam. In einer politischen Versammlung in Amsterdam wurde von 10 000 Zuhörern unter dem lebhaften Beifall der Massen die Forderung erhoben, in Holland alle jüdischen Richter und Beamten zu beseitigen und sämtliche nach 1914 eingewanderten Juden aus Holland auszuweisen. Das einzige Ziel des internationalen Judentums sei es, das holländische Volk zu versklaven. Aus der Versammlung wurden zahlreiche Rufe laut, die einschneidende Sofortmaßnahmen gegen das Judentum in Holland verlangten.

Belgien verschärft Maßnahmen gegen jüdische Einwanderer

Brüssel. Die belgische Regierung hat neue verschärfte Maßnahmen zur Verhinderung der jüdischen Einwanderung ergriffen. Die Grenzposten sind in diesem Zusammenhang erneuert verstärkt worden.

Die von der Regierung beschlossene Einrichtung von Konzentrationslagern für Juden und Emigranten, die sich in Belgien einschleusen wollten, hat bereits zu praktischen Maßnahmen geführt. In der früheren Strafkolonie von Wergplas bei Antwerpen sind in den letzten Tagen und

Inkrafttreten der italienisch-englischen Vereinbarungen

vom 16. April 1938

Rom. Im Palazzo Chigi ist am Mittwoch um 17 Uhr vom italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth folgende Erklärung unterzeichnet worden, mit der die italienisch-englischen Vereinbarungen vom 16. April d. J. mit dem heutigen Tage in Kraft gesetzt werden:

„Unter Bezugnahme darauf, daß zwischen der italienischen Regierung und der Regierung des Ver. Königreiches von Großbritannien und Nordirland unter dem 16. April 1938 (XVI) ein Protokoll über Fragen von beiderseitigem Interesse unterzeichnet worden ist, ferner unter Bezugnahme darauf, daß die Vereinbarungen und Erklärungen, die diesem Protokoll angeschlossen sind und dort näher umschrieben sind, unter dem oben erwähnten Datum von den Bevollmächtigten der beiden Regierungen unterzeichnet wurden, und schließlich, daß das Protokoll vorseht, daß die erwähnten Dokumente zu dem Datum in Kraft treten werden, daß die beiden Regierungen in gemeinsamem Einvernehmen festlegen werden, erklären die Unterzeichneten, die von ihren Regierungen gebührend bevollmächtigt sind, daß die in dem vorerwähnten Protokoll genannten Vereinbarungen und Erklärungen unter dem heutigen Datum in Kraft treten werden.“

Gleichzeitig haben Graf Ciano und Lord Perth dem bei der Unterzeichnung anwesenden Ägyptischen Geschäftsträger in Rom zwei getrennte Noten überreicht, um ihn vom Inkrafttreten der am 16. April 1938 unterzeichneten Vereinbarungen über den Sues-See und den Sues-Kanal zu unterrichten. Der Ägyptische Geschäftsträger hat seinerseits dem Graf Ciano und Lord Perth zwei Noten übergeben, mit denen der Empfang dieser Mitteilungen bestätigt wird.

Die Erklärung, mit der die italienisch-englischen Vereinbarungen nunmehr mit sofortiger Wirkung in Kraft treten, wurden in dreifacher Ausfertigung unterzeichnet. Die erste Ausfertigung kommt in die englischen, die zweite in die italienischen Staatsarchive, während die dritte Exemplar der Ägyptischen Regierung zugestellt wird.

Nach der Unterzeichnung, die nur wenige Minuten erforderte, beglückwünschten sich Graf Ciano und Lord Perth zu dem endgültigen Inkrafttreten der italienisch-englischen Vereinbarungen und verabschiedeten sich in herzlicher Weise.

Anschließend begab sich der italienische Außenminister in den Palazzo Venezia, um dem italienischen Regierungschef die unterzeichneten Dokumente zu überbringen.

Wochen mehrere Hunderte von Juden untergebracht worden. In nächster Zeit soll diese Zahl auf mehrere Tausend gesteigert werden. Die Juden werden zum Arbeiten verpflichtet und erhalten dafür kleine Lohnentschädigungen.

Weitere Konzentrationslager werden demnächst eingerichtet, unter anderem in Marneffe zwischen Ramur und Lüttich.

Uruguay stoppt Einwanderung jüdischer Parasiten

Abgabe an 500 Judenfamilien

Montevideo. Die Regierung von Uruguay hat sich entschlossen, rigorose Maßnahmen gegen die Gefahr einer wachsenden Ueberfremdung durch die Zuwanderung jüdischer Elemente zu treffen. Der Staatspräsident selbst hat die Frage der Einschränkung dieser unerwünschten Einwanderung aufgeworfen, und einen besonderen Ministerausschuß liegt die Ausarbeitung eines Gesetzes ob, das die notwendigen Abwehrmaßnahmen gegen die Juden zusammenfassen soll. Von Seiten des Landwirtschaftsministeriums hat man nicht abgesehen, 500 jüdischen Einwandererfamilien, die Land in Uruguay zu kaufen beabsichtigen, einen abschlägigen Bescheid zu erteilen. Vorzuziehen wurde den jüdischen Antragstellern die Einreiseverweigerung vorgezogen.

Ein guter Fang

Einer der Mörder Calvo Costello in Gefangenschaft geraten

Madrid. In der Madrider Universitätsstadt geriet ein Angehöriger der Bande, die am 12. Juli 1936 den monarchistischen Abgeordneten Calvo Costello in seiner Wohnung überfiel, verkleidete und ermordete, in die Gefangenschaft der nationalen Truppen. Es handelt sich um Narciso Calvo Vileiro. Man erwartet von ihm interessante Aufschlüsse über die Ermordung Costellos, dessen Leiche seiner Zeit auf dem Madrider Dfrießhof gefunden wurde.

Ein Wort an die „Neuen“

Soldat sein, heißt hart sein — Von der inneren Bereitschaft zum Wehrdienst — Ein neuer Jahrgang tritt an

BER. In diesen Tagen und Wochen haben die Angehörigen des Jahrganges 1914 den feldgrauen Rock angezogen und sind wieder zurückgekehrt in ihre bürgerlichen Berufe, nachdem sie als erste der zweijährigen Dienstpflicht genügt haben. Wieder stehen im ersten Drittel des November die Neubezungen zum Dienst in der deutschen Wehrmacht bevor, und Tausende und aber Tausende junger deutscher Männer werden für zwei Jahre den Hammer und den Spaten mit dem Gewehr vertauschen, statt an der Wertbanc werden sie am Geschütz stehen, und den Schweiß der Hände werden sie vertauschen mit dem Tornierwerkzeug.

Wir, die wir jetzt unsere zweijährige Dienstpflicht erfüllt haben, wissen, daß dieser Schritt vom bürgerlichen Leben zum Soldatentum nicht leicht ist. Wir kennen auch die Anfangsschwierigkeiten, mit denen jeder werdende junge Soldat fertig zu werden hat. Aber wir wissen zugleich, daß es keine leichte Aufgabe der stolzen Wehrmacht, die jeder junge Deutsche gegenüber Volk und Idee hat, bedeutet, wenn er sich in dem Augenblick, in dem er das feldgraue Kleid angeht, darüber klar wird, daß er jetzt nur noch Soldat und nicht anders ist.

Die jungen Menschen, die in diesen Novembertagen durch die großen Kasernenareale schreiten und den Kompanien und Batterien zur militärischen Ausbildung und Erziehung zugeteilt werden, haben bereits eine klare politische und körperliche Schule hinter sich, auf die die Angehörigen des Jahrganges 1914 nicht alle zurückblicken konnten. Sie, die „Neuen“, haben zum größten Teil die Hitlerjugend durchlaufen. Sie sind politisch einheitlich ausgerichtet, sie wissen, was Gemeinschaftsdienst und Gemeinschaftsarbeit bedeutet, und sie werden jetzt in zweijähriger harter Arbeit die letzte Schule des deutschen Mannes durchlaufen, die ihn zu dem männlichen europäischen Kämpfer mit der Waffe ausbilden soll und die ihm zugleich die innere soldatische Haltung geben wird, die er dann nach zwei Jahren Dienstzeit wieder mit hinübernimmt in das bürgerliche Leben und in die Formationen der Partei, um hier die männliche Tatkraft und Entschlossenheit weiterleben zu können.

Daß diese zwei Jahre, die den jungen Wehrpflichtigen jetzt bevorstehen, hart und streng sein werden, ist klar und ist verständlich. Soldatsein ist keine Spielerei und soll keine Spielerei sein. Soldatsein soll Pflichterfüllung bis zum letzten bedeuten. Daß sich hierüber jeder, der in der Wehrmacht Dienst tut, klar sein muß, ist eines der wichtigsten Erfordernisse. Denn mit dem Augenblick, wo sich der junge Soldat diese Tatsache vor Augen hält, wird er die notwendige innere Bereitschaft besitzen, um sich der Erziehung unterzuordnen, die für die Ausbildung des Heeres notwendig ist. Daß Ziel jeder militärischen Erziehung ist die Schaffung eines kriegstüchtigen Heeres, wobei der Begriff der Kriegstüchtigkeit eine Summe von Tatkraft enthält, die den Wert des Soldaten und damit den Wert der Wehrmacht bestimmt, nämlich Geist, Disziplin und kompromittiertes Können.

Der Soldat erwirbt diese Dinge nicht automatisch in dem Augenblick, wo er den feldgrauen Rock anzieht und Schläps und Kragen ablegt; nein, sie sind das Ergebnis eines eingehenden und nachdrücklichen Erziehungsvorganges. Da dieser aber auf die Kampfstärke der Wehrmacht, die sich entscheidend immer nur in einem Kriege offenbaren wird, ausgerichtet ist, so wird diese Erziehung im Sinne von Anleitung und Belehrung nicht nur von der rein geistigen Führung zu den soldatischen Tugenden der Treue, der Pflichterfüllung, der Kameradschaft, sondern auch von der praktischen soldatischen Ausbildung bestimmt.

Gerade unter heutiges Volksthum aber muß neben dieser praktischen Ausbildung besonderen Wert auf die geistige Vorbereitung der jungen Soldaten auf seine soldatischen Aufgaben gelegt werden. Er muß sich überzeugen, daß die Wehrmacht im nationalsozialistischen Staat verkörpert, werden, er muß stolz auf sein Soldatentum und auf seinen feldgrauen Rock sein, wenn er ein wirklich vollwertiger Soldat sein soll.

In der Schule der Wehrmacht soll nach den Worten des Führers „der Knabe zum Manne gewandelt werden“. Und in dieser Schule soll er nicht nur gehorchen lernen, sondern dadurch auch die Voraussetzungen zum späteren Befehlen erwerben. So sehen wir, daß Soldatenerziehung nicht allein in der Vermittlung technischer Kenntnisse und körperlicher Fähigkeiten besteht. Scharfen, Marschieren, Fußdienst und Geschüßerfahren mögen von dem Begriff des Soldatentums untrennbar sein, aber sie erschöpfen ihn nicht. Das wahre Soldatentum, so wie wir es heute im deutschen Heere auffassen, äußert sich vor allem in einer bestimmten seelischen Haltung und einer aus höchsten gesteigerten Bestimmung, die zu jedem Opfer bereit ist.

So ist modernes Soldatentum nur in Verbindung mit Volk und Idee zu betrachten, eine Aufgabe, die sich die jungen Wehrpflichtigen, die jetzt eingesetzt werden, immer vor Augen halten müssen. Es mag sein, daß ihnen hier und da einmal ein kleines dienstliches Unrecht geschieht. Das kann vorkommen in dem großen Dienstbetrieb der Wehrmacht, deren Arbeit nicht so sehr auf den einzelnen wie auf die Erziehung des gesamten Truppenverbandes ausgerichtet sein muß. Aber darüber möge sich jeder klar sein, daß die Reize der „Adler-Säckerel und Schifane“, wie sie uns sozialistische Volksbekehrer des Novemberdeutschlands einmal schillern wollten, vorbei ist. Offiziere und Unteroffiziere, also die Ausbilder des jungen Mannes, sind bereit von dem Willen, in dem jungen Menschen die innere Bereitschaft zum Dienst zu erhalten und zu fördern, die in ihm schon während seiner Jugendjahre zu den nationalsozialistischen Formationen vor dem Wehrdienst geweckt wurde. Daß das nichts zu tun hat mit Verweichlichung und Schlafpöbel, muß hier einmal ganz klar herausgestellt werden. Denn Scharfe, harter, krammer Dienst und rücksichtslose Beanspruchung bis zum äußersten müssen die Forderungen der Wehrmacht sein, wenn sie das scharfe und härteste Instrument sein will, das der Führer braucht.

Wir, die wir in diesem Herbst nach erfüllter Dienstpflicht ausgeschieden sind, haben das Glück gehabt, uns zweimal von der reiflichen Notwendigkeit dieser Härte und Strenge im Dienst selbst zu überzeugen. Das war einmal in den Märztagen dieses Jahres, als deutsche Truppen die ehemalige Reichsgrenze nach Osten überschritten und die deutsche Ehre unter den starken Schuß des Reiches nahmen, und zum anderen war es in den Oktobertagen, als die feldgrauen Kolonnen in den sudetendeutschen Städten und Dörfern mit einem Jubel begrüßt wurden, wie er unvorstellbar ist für alle, die diese erhebenden Tage nicht miterleben konnten. Ohne die harte soldatische Schule hätte mancher von uns körperlich vielleicht die Strapazen und Anstrengungen, die diesen Tagen vorangingen, nicht durchgehalten. Darüber hinaus aber — und das ist das Entscheidende — wäre dieser unerhörte Einsatz ohne die straffe Organisation und Ausbildung unserer Wehrmacht einfach nicht möglich gewesen.

Soldatentum und Wehrmacht sind der Ausdruck für den Selbstbehauptungswillen eines Volkes, und wie im Lebenskampf der einzelnen Menschen nur der besteht, der die größten und härtesten Anforderungen an sich selbst zu stellen und zu erfüllen gewillt ist, so besteht im Kampfe der Völker nur die Nation, die ihre Wehrmacht am besten ausgebildet und in der straffen Disziplin erzogen hat.

Darüber möge sich in diesen Tagen noch einmal jeder derer, die mit dem Wehrdienstbescheid oder dem Freiwilligenheft in der Tasche jetzt zu ihrem Truppenteil gehen, klar werden. Denn es ist notwendig, den Soldaten nicht nur mit den politischen Ansprüchen seines Landes vertraut zu machen, sondern ihm auch die Erfordernisse der militärischen Erziehung vor Augen zu führen. Dann erst wird ihn die Wehrmacht zu einem bewährten Kämpfer der großen Grundgedanken führen können, auf denen sich unser Reich aufbaut. Sie wird ihm dann, wenn diese innere Bereitschaft bei jedem einzelnen der jetzt zu den Fronten eilenden Soldaten vorhanden ist, zu einem einflussreichen Verteidiger des Reiches machen und all die einzelnen zu einer untrennbaren Einheit — fampftüchtig und geistig — schmelzen, die unser Volksthum sein muß.

Zum Kochen von Gemüse, Hülsenfrüchten usw.

MAGGI'S FLEISCHBRÜHE

— es schmeckt viel kräftiger!



3 Würfel 9 Pf.

1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Marshall Balbo schenkt seinem Freund Göring die Statue der Venus von Leptis Zeugin der idealen Gemeinschaft

Berlin. Am Dienstag wurde Generalfeldmarschall Göring in Anwesenheit des Luftfahrtattachés der italienischen Botschaft, General Giotta, durch Professor Caputo, Oberst Cagna und Major Wittembeschi im Auftrag des Marshalls Balbo die marmorne Statue der Venus von Leptis überbracht.

Marshall Balbo ließ seinem Freunde Hermann Göring dieses einzigartige Kunstwerk mit folgendem, in überaus herzlichen Worten gehaltenen Schreiben zugehen:

„Hochverehrter Marshall und liebster Kamerad!
Mit dem deutschen Flugzeug, das morgen von Tripolis nach Berlin fliegt, kommt zu Euch als Botschafterin der Freundschaft und der Sympathie die marmorne Venus von Leptis, gefunden in den Ausgrabungen der großen Kaiserstadt von Libyen.

Sie ist in Eurem Heim in Karinhall — unversehrt für einen, der, wie ich, mit solcher Gastfreundschaft aufgenommen — nicht nur die erweiternde Grazie, sondern auch die Zeugin der idealen Gemeinschaft, die, wie in der Vergangenheit, so noch fester in der Zukunft, die Kultur von Rom, durch den Duce geträgt, mit der deutschen Kultur, die der Führer auf die höchsten Ziele geführt, immer mehr verbindet.

Die Venus aus Leptis wird von Prof. Caputo überbracht, dem Altertumsforscher und Kunsthistoriker in Tripolis; er wird Euch das klassische Kunstwerk erläutern. Zwei tapfere Atlantikflieger Oberst Cagna und Major Wittembeschi eskortieren Sie auf dem Wege durch die Lüfte, über das blaue Meer und die beschneiten Alpen. Nehmt meine kameradschaftlichen Grüße entgegen.
Euer treuer Balbo.“

Generalfeldmarschall Göring hat Marshall Balbo für dieses kostbare Freundschaftsgeschenk telegraphisch in herzlichsten und bewegten Worten gedankt.

Die Statue, ein einzigartiges antikes Kunstwerk, wurde am 18. September 1924 bei Ausgrabungen um den römischen Thermen in Leptis Magna gefunden und heißt Venus im Bode dar. Das Kunstwerk ist von seltener Schönheit, äußerst sorgfältig und mit genialer Bearbeitung ausgeführt, es ist außerordentlich gut erhalten. Die Skulptur wurde nach dem berühmten Vorbild der Venera Braxiteles im 2. Jahrhundert des römischen Kaiserreiches geschaffen und, wie man mit Sicherheit annehmen kann,



Statue der Venus von Leptis
(Scherl-Wagenborg-M.)

damals vom Kaiser Hadrian in seinen Thermen aufgestellt. In der Kunstgeschichte ist dieses Werk heute als die Venus von Leptis Magna berühmt.

Des Führers Geschenk auf dem Monte Cennaro bei Rom

Ein charakteristisches Freundschaftsgeschenk für die zukünftigen Friedenswerke

Rom. Die Freundschaftstat des Führers, der anlässlich seines Besuchs dem Duce die Instrumente für ein großes astronomisches Observatorium zum Geschenk machte, ist von der gesamten Bevölkerung mit überaus großer Freude aufgenommen worden. Die italienische Öffentlichkeit, die hiervon vor wenigen Tagen durch den Ministerratsbeschluss über die geplante Errichtung des Observatoriums in der Nähe von Rom Kenntnis erhielt, beschäftigt sich bereits eingehend mit dem, wie „Tribuna“ betont „charakteristisches Freundschaftsgeschenk für die zukünftigen Friedenswerke“. Das angelegene römische Blatt schlägt in einer längeren Abhandlung den Gipfel des 1271 Meter hohen, 30 Kilometer nordöstlich der italienischen Hauptstadt gelegenen, weitläufig sichtbaren Monte Cennaro als in jeder Hinsicht besonders geeigneten Platz vor.

Gauleiter a. D. Krebs

mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte
des Regierungspräsidenten in Aulsga beauftragt

Berlin. Nachdem die Ueberleitungsmassnahmen nach Aufhebung der Militärverwaltung im wesentlichen beendet sind, hat Reichsminister Dr. Frick den bisherigen Beauftragten des Reichskommissars in Aulsga, Regierungspräsident Bachmann-Schneidemühl, von seinen Dienstgeschäften entbunden und ihm seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete wertvolle Arbeit ausgesprochen. Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Frick den Ministerialrat im Reichsministerium des Innern, Gauleiter a. D. und Oberführer Hans Krebs mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Regierungspräsidenten in Aulsga beauftragt.

Pg. John, Leiter der Reichsschule des NSD., in Donndorf-Bayreuth

Wichtiger Auftrag für einen Altgarden

NSD., Bayreuth. Der Reichswalter des NSD. Lehrerbundes, Gauleiter Pg. Wächter, hat den bisherigen Leiter der sachlichen Lehrgänge im Haus der Deutschen Erziehung, Pg. Viktor John, zum Leiter der Reichsschule des NSD., Donndorf-Bayreuth, ernannt.

Mit der Berufung Pg. Johns zum Leiter der Reichsschule hat der Reichswalter einen bewährten Schulungsleiter der Bewegung und verdienten Nationalsozialisten, Träger des Goldenen Ehrenzeichens, an die Spitze der Reichsschule des NSD. gestellt.

5000 Sudetendeutsche im Altreich zu Gast

Berlin. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat 5000 Volksgenossen aus dem Sudetengau zu einer kostenlosen Urlandsreise ins Altreich eingeladen. 6 Rdf.-Sonderzüge starten am 20. November mit den sudetendeutschen Gästen in Troppau, Währlich-Schönbach, Reichenberg, Dux, Komotau und Marienbad. Die Reiseziele sind Leipzig, Nürnberg, Berlin, Hamburg, Wiesbaden und Stuttgart. Eine Woche lang werden die sudetendeutschen Volksgenossen überall die beste Gastfreundschaft genießen. Insbesondere sollen sie bei den Sonderveranstaltungen zum 5. Jahrestag der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen Einblick in das vielseitige Wirken der Deutschen Arbeitsfront auf dem Gebiet der Freizeit- und Lebensgestaltung erhalten.

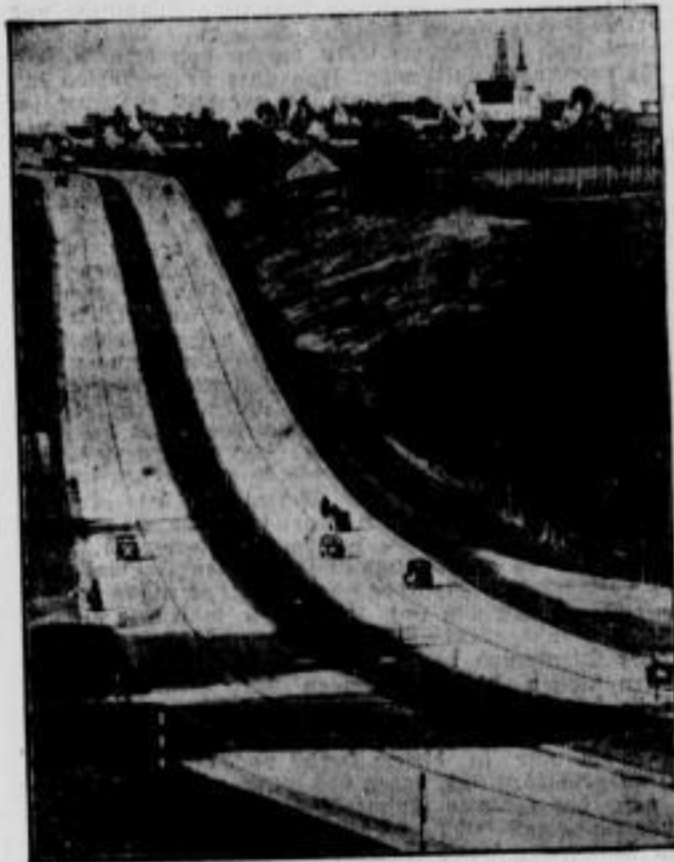
Schweres Auto-Unglück in den Berner Alpen

Sitten (Kanton Valais). Bei der Ortschaft Saint-Vincent ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Autounfall, bei dem drei Insassen, Basler Kaufleute, ums Leben kamen. Die Ursache des Unglücks ist noch ungeklärt.



Antanas Smetona

Der bisherige litauische Staatspräsident Antanas Smetona wurde auf weitere 7 Jahre zum Staatspräsidenten gewählt.
(Weltbild-Wagenborg-M.)



Die schönen Straßen des Führers

Die Reichsautobahnen führen vielfach durch die schönsten Gegenden des großdeutschen Vaterlandes, und eine Fahrt durch die herrliche Landschaft bleibt ein unvergessliches Erlebnis. — Blick auf die Reichsautobahn der Strecke München-Berlin in der Nähe von Pfaffenhofen bei Ingolstadt, die kürzlich dem Verkehr übergeben wurde.
(Weltbild-Wagenborg-M.)



„Bäuerliches Handwerk in Tirol“ — Ausstellung des

„Deutsches Heimatwerk“ in Berlin
Das „Deutsche Heimatwerk“, das sich die Förderung von bäuerlicher Kultur und Volkskunst zum Ziel gesetzt hat, widmet seine neue Ausstellung der Tiroler. Zur Eröffnungsfest, der die Reichsminister Darré, Seidte, Dr. Ohnesorge und zahlreiche Persönlichkeiten des In- und Auslandes beimohnten, sprachen der Tiroler Gauleiter, Landeshauptmann Franz Hofer, und Bauer Dalbn von der Reichsbauernführung. — Unser Bild aus der neuen Ausstellung zeigt Trachten und Erzeugnisse bäuerlicher Kultur aus Tirol.
(Weltbild-Wagenborg-M.)



Sie beziehen die Potsdamer Kriegsschule

Ein neuer Jahrgang Führer, die zu einem Lehrgang an der Kriegsschule in Potsdam kommandiert sind, traf an der Stätte, wo ein neuer Abschnitt ihres Soldatenlebens beginnt, ein. — Die Räume werden anzuweisen.
(Schlitzer-Wagenborg-M.)



Im Sudetengau herrscht reger Fremdenverkehr. Gleich nach Freigabe der Grenze für jeden Verkehr strömen zahllose Besucher aus dem Altreich, vor allem aus Sachsen, nach Eger. Konnte man in früheren Jahren höch-

stens fünf bis zehn Wagen auf dem Marktplatz stehen sehen, so reicht angesichts des gegenwärtigen regen Fremdenverkehrs der Raum für die zahlreichen Automobile und Autobusse nicht mehr aus. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Zweitgrößte Kartoffelernte seit 1910

Erträge an Wirtschaftskartoffeln müssen gesteigert werden
Stärkerer Verbrauch für menschliche Ernährung

RA. Die neueste Vorlesung des Statistischen Reichsamtes für die diesjährige Ernte an Spätkartoffeln lautet für das Reich auf rund 48,7 Millionen Tonnen. Das sind etwa 5 Millionen Tonnen (= 9,2 v. H.) weniger als in dem so außergewöhnlich guten Kartoffeljahr 1937, aber immerhin noch 2,6 Mill. Tonnen (5,6 v. H.) mehr als im Durchschnitt 1935/37. Je Flächeneinheit steht ein Ertrag von 176,7 Doppelzentnern auf den Hektar in Aussicht. Die Spätkartoffelernte wird somit im ganzen je Flächeneinheit nach der außergewöhnlichen Forderung des Vorjahres die größte sein, die bisher erzielt worden ist. In diesem Zusammenhang ist es interessant, einmal festzustellen, wie die Erträge im Laufe der Jahre überhaupt gestiegen sind. Dabei beruhen die Ertragssteigerungen weniger auf Vergrößerung der Anbaufläche als vielmehr auf einer Steigerung der Hektarerträge.

Je Hektar wurden durchschnittlich geerntet:

1910/13	186,1 dz	1930/33	159,8 dz
1922/25	137,8 „	1934/37	167,0 „
1926/29	132,3 „	1937	191,5 „

1880 betrug dagegen die mittlere Ertragsleistung nur 80 bis 90 dz/ha. Die angegebenen Steigerungen der Flächenerträge wurden ermöglicht durch bessere Bodenbearbeitung, häufigeren Saatgutwechsel, Verwendung ertragsreicherer und -sicherer Sorten, erhöhte Düngeraufwendungen und verstärkten Einsatz technischer Hilfsmittel. Das jedoch die Höchsterträge der Erträge im Kartoffelbau noch keineswegs erreicht ist, zeigt die Tatsache, daß fortschrittliche Bauern selbst auf leichtesten Böden 200 Doppelzentner auf den Hektar, auf besseren Böden 250 Doppelzentner auf den Hektar und mehr erzielen.

Worum liegt nun die Bedeutung der Kartoffel? Einmal ist sie von allen landwirtschaftlichen Früchten die ertragreichste und bringt neben der Futterernte mit die höchsten Nahrungswerte für Mensch und Tier je Flächeneinheit hervor. Weiterhin ist sie unser zweitgrößter Kohlehydratträger und ein hervorragender Vitamin-C-Träger. Bei einem Vergleich der geernteten Nährstoffmengen bringt unter Umrechnung auf Getreidemenge unter gleichen Verhältnissen der Kartoffelbau im allgemeinen doppelt so viel Nährstoffe je Flächeneinheit als der Getreidebau. Dazu kommt, daß der Kartoffelbau für eine intensive Bewirtschaftung unserer östlichen Landbestände, die sich im wesentlichen mit den leichten Böden decken, sowohl bezüglich der Menge der erzeugten Nährwerteinheiten als auch hinsichtlich der Förderung der Bodenkultur und damit der Vorruchtheitschaften unerlässlich ist. Außerdem ist die Kartoffel unser billigstes Volksnahrungsmittel, was auch daraus zu ersehen ist, daß ihr Anteil an der Gesamtnahrungsmenge unter Einrechnung der Bereidung in den Kartoffelverarbeitenden Gewerben und im Tiermagen rund 30 v. H. wertmäßig dagegen nur 3 v. H. beträgt.

Wie gestaltet sich nun die Verwertung unserer Kartoffelernten? Der Bedarf an Speisekartoffeln für den unmittelbaren Verzehr steht mit jährlich 13 Mill. Tonnen ziemlich fest. Wenn man hier noch 15 v. H. Schmelzverluste in Rechnung legt, liefert uns diese Menge über 2,2 Milliarden Kilogramm Stärke und etwa 20 Mill. Kilogramm biologisch wertvolles Eiweiß. Der mengenmäßige Bedarf an Speisekartoffeln läßt sich nur allmählich erweitern. Das dies möglich ist, zeigt die Tatsache, daß der Speisekartoffelverbrauch seit 1933 um 600 000 Tonnen angestiegen ist. Da unser Speisekartoffelbedarf vollkommen aus inländischer Erzeugung gedeckt wird, sind die Einfuhren bedeutungslos, besonders nachdem in den letzten Jahren die deutsche Frühkartoffelerzeugung ausgedehnt wurde.

Der jährliche Vitaminbedarf beträgt etwa 6 Mill. Tonnen und ist wie der Speisekartoffelbedarf verhältnismäßig begrenzt. Somit liegt das Hauptgewicht der Verwertung auf der Verarbeitung und Verfütterung. Die Leistungsmöglichkeiten der Kartoffelverarbeitenden Gewerbe ergeben sich schon aus der Vielzahl der bestehenden Verarbeitungsbetriebe. So umfaßt das Brennereigewerbe 2365 Betriebe mit einem Brennrecht von über 300 Hektoliter je Betrieb, die jährlich 2,3 Mill. Tonnen Kartoffeln zu Spiritus und Schlempe verarbeiten können. Im Kartoffeltrocknungsgewerbe bestehen 524 betriebsfähige Anlagen, die jährlich etwa 1,75 Mill. Tonnen verarbeiten können. Sie ermöglichen in erster Linie die Trocknung der Kartoffel für Futtermittelzwecke. Das Ergebnis, die sogenannte Kartoffelschale, läßt sich ohne Verderbgefahr längere Zeit lagern und gestattet einen

billigen Futterausgleich zwischen Kartoffelüberschuß- und -aufschubgebieten, da die Gebiete stärksten Anbaues und Verbrauches nicht zusammenfallen.

Ein Teil der Flockenerzeugung wird zu dem als Backhilfsmittel viel verwendeten Backmehl weiterverarbeitet. 1,95 Mill. Tonnen Kartoffeln können durch das Stärkegewerbe mit 71 Feuchtkraft, 98 Trockenkraft und 48 Stärke weiterverarbeitenden Betrieben aufgenommen werden. 70 v. H. der entsprechenden Erzeugnisse werden in Nahrungsmittelindustrie, Bäckereiverwerke und im Haushalt verwendet. Die Kartoffelstärke als Werkstoff wird z. B. von der Papier- und Textilindustrie, der Klebmittel-, Pergament- und Lederindustrie, dem Buchbindergewerbe, der Tintenfabrikation, der Schuhzubehörmittel-, pharmazeutischen und kosmetischen Industrie, sowie von anderen wichtigen Industriezweigen benötigt.

Im Rahmen der Marktordnung wurde zur Erfüllung der gestellten Aufgaben das gesamte Verarbeitungsgewerbe erstmalig im Wirtschaftsjahr 1937/38 mit einer Verarbeitungspflicht veranlagt, um die volle Ausnutzung der vorhandenen Betriebe sicherzustellen. Um ihre Koststoffgrundlage zu sichern, wurden Fabrikkartoffelanbau- und -lieferungsverträge geschlossen.

Nach Ablauf der genannten Verwertungsbedingungen und eines Schwundes von 10 v. H. von der Gesamternte erhält man die Mengen, die zur Verfütterung gelangen. Diese sind die Grundlagen unserer Schweinehaltung und damit unserer Fleisch- und Fettversorgung, die also wesentlich von der Höhe unserer Kartoffelernten abhängt. Da aber mit bestem Erfolg und ohne Leistungseinbuße Kartoffeln roh, gedämpft und als Flocken außer an Schweine auch an Pferde, Milchvieh und Geflügel verfüttert werden können und so den Getreidebau zu entlasten vermögen, ist es notwendig, besonders den Anbau von Wirtschaftskartoffeln zu steigern. Die mehr erzeugten Mengen müssen aber das ganze Jahr zur Verfügung stehen und daher möglichst verlustlos gelagert, unter Umständen auch einmal überlagert werden können. Die Erfüllung dieser Forderung wird durch das Einsäuern ermöglicht.

Abschließend ist zu sagen, daß eine der wichtigsten Aufgaben unserer Landwirtschaft im Kartoffelbau neben der Forderung von guten Krankheiten und Schädlingswiderstandsfähigen und arbeitserleichternden Sorten die Angleichung der Erzeugung an den Bedarf ist. Soll dies erreicht



werden, so darf unter Berücksichtigung der zur Speisekartoffelerzeugung notwendigen Saatgutmengen der Anbau von Speisekartoffeln nur etwa 25 bis 30 v. H. des gesamten Kartoffelanbaues ausmachen, während der übrige Teil auf die Wirtschaftskartoffel entfallen muß. Damit kann auch der Ertrag in Stärkewertseinheiten je Hektar noch weiter gesteigert werden.

Fliegen im Winter

Keine falsche Sentimentalität!

Während der kalten Jahreszeit treten in Wohnräumen, Küchen usw. nur noch vereinzelt Fliegen auf, die meist geduldet werden. Jede weibliche Fliege jedoch, die den Winter überlebt, kann bei Eintritt wärmerer Witterung im Frühjahr ihre Eier ablegen und dadurch in erheblichem Maße zur Entstehung der sommerlichen Fliegenplage und der damit verbundenen gesundheitlichen Gefahren beitragen. Deshalb sollte jede im Spätherbst oder Winter auftretende Fliege schonungslos vernichtet werden.

Bona besondere Bedeutung kommt der Fliegenbekämpfung in den Stallungen auch während der kalten Jahreszeit zu. In Ställen mit genügend hoher Temperatur kann nämlich die Entwicklung der Fliegen auch während der kalten Monate ununterbrochen vor sich gehen, so daß die sommerliche Fliegenplage auf dem Lande sich oft schon früh in erheblichem Umfang bemerkbar macht. Als Vernichtungsmittel ist bei der Fliegenbekämpfung in Stallungen das Zerstäuben von fein gemahlenem Insektenspulver zu empfehlen. Ferner ist für eine möglichst restlose Vernichtung aller Fliegenlarven sowie der Larven und der Puppen zu sorgen.

Die Fortführung der Fliegenbekämpfung während der kalten Jahreszeit ist somit eines der wirksamsten Vorbeugungsmittel gegen die Gefährdung der Gesundheit des Menschen und seiner Haustiere durch die Fliegen und ihre Brut.

Zufußung auf Bestellung?

„Liefere Sie umgehend 400 Volksgasmasken für die Belegschaft unseres kriegswichtigen Betriebes!“ stand in einem Schreiben, das in den kritischen Septembertagen beim RA. einging. Raum aber war das Münchener Abkommen unterzeichnet, schon traf ein zweiter Brief ein: „Von den vorgelegten in Auftrag gegebenen 400 Volksgasmasken für unsere Belegschaft bitten wir nunmehr nur noch 50 zu liefern“. Es könnten viele Beispiele dieser Art aufgezählt werden; sie alle zeigen, wie viele „Zeitgenossen“ die Notwendigkeit des Luftschutzes noch nicht begriffen haben, sondern glauben, er sei ein Artikel, den man heute kaufen und morgen wieder abbestellen könnte. Darum richtet der Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant von Roques, in der neuen „Stimme“ ein offenes Wort an das deutsche Volk, in dem er noch einmal auf die Bedeutung des Luftschutzes hinweist. Das neue Heft der großen Luftschutz-Zeitschrift enthält wieder viele interessante Bildberichte und die Mitteilungen des Präsidiums.

Meister Franke und seine Söhne

ROMAN VON OTTO HAWRANEK

Copyright 1938 by Aufbau-Verlag, Berlin SW 68

„Ich lasse bitten!“ Er war den Umgang mit jungen, vornehmen Damen nicht mehr gewöhnt, das letztemal war er auch aus der Rolle gefallen, als die junge Sohrmann hier war. Das bedrückte ihn höchlich und nahm ihm seine sonstige Sicherheit.

Der Besuch trat mit schnellen Schritten über die Schwelle: eine Dame von Welt mit seidnenem Staubmantel und duffigem Kleid, unter der Kappe seidiges Blondhaar mit rötlichem Schimmer, ein schönes, helles Gesicht, ein bezauberndes Lächeln um die Lippen! Eine schmale Hand streckte sich ihm entgegen, ihre Augen grühten ihn wie einen alten, lieben Bekannten.

Herr Franke, nicht wahr? Ich bin Jutta Berking und hoffe, Ihnen nicht ganz unbekannt zu sein?

„In der Tat...“ Franke suchte in der Erinnerung. Der Name klang nicht ganz fremd und dieses Gesicht hatte er auch schon gesehen. „Berkingen Sie, aber ich finde nicht sofort die rechte Spur.“ Sie ließ sich lächelnd und willig betrachten.

„Nun, vielleicht kommen wir darauf...“, ließ sie offen.

„Bitte nehmen Sie Platz!“ Franke rückte einen Sessel zurecht, Spannung war in ihm.

Der Gast nahm Platz und plauderte. Sie sei in Bad Eister zur Erholung und hätte den Wunsch, einmal im Obervogelnd, eine besonders gute Laute aus einer Originalwerkstätte zu erwerben. Man hätte ihr die Firma H. Ch. Franke besonders empfohlen. Franke spürte nach dieser fortdialen Begrüßung leichte Enttäuschung.

„Ja — eine Laute wollen Sie kaufen, antworte Franke“

„Mit der gnädigen Frau ist es noch nichts, Herr Franke. Sagen Sie ruhig Fräulein Berking zu mir.“ Sie lachte ihn an.

„Da muß ich mich aber wundern“, sagte er ehrlich verblüfft. „Haben denn die jungen Herren von heutzutage keine Augen im Kopf?“

„Oh, ein Kompliment — und ein feines dazu! Gilt es der Kundin oder aufrichtig mir?“

„Ihnen, Fräulein Berking, denn so leid es mir tut, ich kann kein Geschäft mit Ihnen machen.“

„Aber warum denn nicht?“

„Meine Firma liefert nur an Händler und Großisten. Würde ich Ihnen eine Laute verkaufen, so schädigte ich einen der Ladenbesitzer in Ihrer Heimatstadt. Würde er es erfahren, so hätte er ein Recht, ungehalten darüber zu sein, daß ihm sein Fabrikant Konkurrenz macht.“

„Das verstehe ich nicht! Aber Sie können mit mir eine Ausnahme machen. Erkens bleibt das Instrument in der Landschaft als Geschenk zurück, und zweitens gehöre ich ein wenig zum Fach: Ich bin Sängerin — vielleicht erinnern Sie sich jetzt meines Namens — und als solche eine gute Kundin der heimischen Musikgeschäfte und Verlage.“

Sie sah das Aufblitzen in seinen Augen und lächelte. Mit einem überraschten „Ah!“ griff er nach einem Stoß Druckfaden und Prospekt, denn es gehörte zu seinem Grundbesitz, nichts ungeprüft in den Papierkorb segeln zu lassen. Richtig, hier — die neueste Offerte einer großen Berliner Schallplatten-Gesellschaft! Auf der ersten Seite ein Brustbild Jutta Berking. Keckheit unverkennbar, wenn auch die wirkliche Jutta Berking ihr Bild weit überstrahlte. 30-Zentimeter-Platte, Jutta Berking singt: „Wiegensied“ von Carl Maria von Weber und „Traum durch die Dämmerung“ von Strauß. Dann folgte Platte auf Platte, die ganze Seite war ihr gewidmet. Er reichte ihr den Prospekt mit kleiner Verbeugung.

„Bitte!“ Sie überflog abschließend die ganze Seite und spürte des Meisters Blick mit unverhohlenen Interesse auf sich ruhen. Sie wußte, es galt der Künstlerin und der Frau zugleich.

Christian Franke aber straffte sich unmerklich in seinem Sessel. Er empfand Genugtuung darüber, daß er hier nicht in lauerdunierendem Mittel sah, sondern ration. gebildet

und gut angezogen. Der Besuch freute ihn jetzt über alle Maßen. Die schöne, berühmte Sängerin sah bei ihm und nicht bei der Konkurrenz. Das sollte eine Laute werden, wie noch keine! Jutta legte den Prospekt aus der Hand und lachte.

„Überall liegen meine Steckbriefe herum. Ich wohne in Bad Eister infognito. Sie werden meinen Namen nicht verraten, Herr Franke?“

„I wo“, beruhigte er sie, „ich verstehe das schon. Es ist nicht immer angenehm, angefarrt, angerebet und bestirmt zu werden.“

„Schön, danke. Nun haben wir ein kleines Geheimnis miteinander. Sie sehen aber ganz aus, als ob Sie auch große zu wahren müßten!“ ging sie zum Angriff über.

Christian Franke hatte das Gefühl, mit dieser Künstlerin, die ein warmherziger Mensch zu sein schien, anders reden zu können als mit seiner täglichen Umgebung.

„Im Laufe meines Lebens sammelte ich wohl in jedem Menschen Geheimnisse an, die er am besten mit ins Grab nimmt“, er deutete auf seine silbergrauen Haare, „da kann man noch ein Duzend kleine dazu bewahren.“ Er lächelte dabei eigenartig.

„Oh“, sagte sie, „ist es nicht besser, wenn man einen lieben, zuverlässigen Menschen hat, dem man alles sagen kann? So allein tragen, ist schwer!“

„Sicher ist das besser — leider...“ Er schloß mit einer vagen Handbewegung ab, die Jutta an Caspar kannte.

Ihr Blick ruhte in großer Wärme auf ihm. So wird mein Caspar einmal aussehen: ein klar geschnittener Kopf, eine eigenwillige Stirn, das volle Silberhaar und die kräftige, ungebeugte Gestalt. Sie hätte am liebsten ihre lästigen gemischten Karten auf den Tisch geworfen. Das ging noch nicht, also weiter.

„Witwer?“ fragte sie leise. Er nickte, sonderbar gefesselt von der Anteilnahme des jungen, schönen Menschenkindes.

„Und die Söhne, Töchter?“ Ihr Blick hielt ihn fest. „Ich habe nur Söhne. Sie sind beide fortgegangen...“

„Das verstehe ich nicht! Sie haben Vater, Besitz und Zukunft im Stich gelassen? Warum duldeten Sie das?“

Franke sah an ihr vorbei, sein Gesicht verdüsterte sich.

(Fortsetzung folgt)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Fußballspieler und Zuschauer im Dienst des Winterhilfswerks

Trotz unfreundlichen Wetters voller Erfolg der Spiele am Bußtag

Auch in diesem Jahre waren die Fußballspiele, die am Bußtag zugunsten des Winterhilfswerks ausgetragen wurden, nicht vom Wetterglück begünstigt. Fast überall im Gau Sachsen herrschte ausgesprochen unfreundliches, zum Teil regnerisches und kaltes Wetter, so daß sich mancher vom Besuch der Spiele abhalten ließ, der sonst dabei gewesen wäre. Trotz der Witterungsverhältnisse kam aber im Gau Sachsen noch ein schöner Erfolg zustande, so daß ein namhafter Betrag von den Fußballern an das Winterhilfswerk abgeführt werden kann.

Im Mittelpunkt des umfangreichen sächsischen Programms standen Auswahlspiele zwischen den Mannschaften der Kreise sowie die vom Reichsfachamt festgesetzte Begegnung zwischen den Gaumeistern von Sachsen und Mitte. Die Elf von Fortuna Leipzig weichte in Magdeburg. Die Ergebnisse der Hauptspiele lauten:

Dresden 1 — Leipzig 1 5:0 (2:0),
 Leipzig 2 — Dresden 2 3:0 (0:0),
 Chemnitz 1 — Wida 1 3:2 (1:1),
 Wida 2 — Dresden 3 1:4 (1:1),
 Plauen — Leipzig 3 4:2 (1:1),
 FC. Hartha — SV. 05 Delitzsch 5:2 (3:1),
 Cricket-Viktoria Magdeburg — Fortuna Leipzig 4:3 (1:1).

Dresden 1 — Leipzig 1 5:0 (2:0). Zu dem Städtepiel, der 45. Begegnung zwischen Dresden und Leipzig, hatten sich 3500 Zuschauer eingefunden, die eine überragend gute Gesamtleistung der Dresdner erlebten, dafür von den Leipziguern arg enttäuscht wurden. In der Leipziger Elf waren Brembach durch Trisch-SB. 99 und Stöck durch Müller-WB. ersetzt. Die Leipziger Bewegungsspieler waren durch sieben Spieler in der Mannschaft vertreten. Sie stellten u. a. den gesamten Angriff, boten aber gerade hier eine überragend schwache Leistung, die nicht im entferntesten an die Leistungen in den Punktspielen heranlang. Bei Dresden war die Hintermannschaft unüberwindlich und der Angriff, in dem der ehemalige Partzauer Kapitän als Einziger stand, recht durchschlagkräftig. Durch Lehmann 1 fiel schon in der 1. Minute das Führungstor. Paul erhöhte in der 31. Minute auf 2:0. Auch nach der Pause ging Leipzig ganz leer aus, während Dresden durch Lehmann in der 48. durch Kapitän in der 76. und durch Paul in der 87. Minute noch dreimal erfolgreich sein konnte.

Leipzig 2 — Dresden 2 3:0 (0:0). Auf dem Leipziger SVB-Platz waren nur 500 Zuschauer erschienen, die einen anständigen Kampf sahen, der größtenteils im Zeichen einer leichten Überlegenheit der Gastgeber stand. Die Leipziger vergaßen in der ersten Halbzeit durch Köpfe eine gute Gelegenheit, während auf der anderen Seite Mühe nur den Wosten traf. Durch eine hervorragende Abwehr rettete Birner, der Dresdner Torwart, kurz vor der Pause. Das erste Tor fiel erst drei Minuten nach Wiederbeginn durch Köpfe. Leipzig ließ dann einen Elfmeter aus, erhöhte dann jedoch durch Jander auf 2:0. Bei einem Gegenangriff Dresdens konnte Nibel auf der Torlinie im letzten Augenblick retten. Kurz vor dem Ende kam Leipzig durch Rosenblender zum dritten Erfolg. Doherrmann, Schreyber, Nibel und Rosenblender waren Leipzigs Stützen. Bei Dresden taten sich Birner, Friedel und Böhm besonders hervor.

Wida 2 — Dresden 3 1:4 (1:1). Die Dresdener Elf, die vor 2500 Zuschauern in Wida antrat, bot eine überragend gute Leistung. Allerdings fand sich die Widaer Auswahl nicht gut zusammen, und besonders die Angriffsschwäche spielte sehr schwach. In der ersten Halbzeit hatte Dresden bereits mehr vom Spiel, doch blieb es zur Pause nach dem Führungstreffer der Dresdner, den Fischer-Wida ausglich, 1:1. In der zweiten Spielhälfte legte sich Dresden dann durch gute Angriffe erfolgreich

durch, aber auch die Hintermannschaft war auf dem Posten und ließ kein Tor mehr zu. Schöffler, Hein, Weizenbauer und Bahmefeld zeigten bei Dresden besonders. Die vier Tore erzielten die beiden Kiejaer Weizenbauer und Bahmefeld.

Fußball im Reich

Dresdener:
 In Danzig: Gaumannschaft — Bezirksmannschaft 4:2 (2:0)
Pommern:
 In Stettin: Gaumannschaft — Pommersche Ausw. 5:1 (2:1)
Brandenburg:
 In Berlin: Brandenburg — Schlesien 6:2 (3:0)
 Luckenwalde — Hertha BSC. 1:0
 Oberwalde — Tennis Borussia 1:2
 Sandberg-Barthe — Berliner SV. 02 2:1
 Fort. V. — Blau-Weiß Berlin 0:2
 Guben — Minerva 98 2:3
 Wittenberge/Pdm. — Viktoria 99 Berlin 2:5
 Brandenburg/O. — Auswahlmannschaft Spandau 1:4
 Potsdam-Babelsberg — Berliner Kreismannschaft 3:7
Mitte: Cricket Viktoria Magdeburg — Fortuna Leipzig 4:8
Nordmark: Hamburger SV. — Werder Bremen 3:3
 Stadtbl. Bergedorf — FC. St. Pauli Hamburg 1:9
 Ostfalia Elmshorn — Viktoria Hamburg 2:5
 Garburg — Wilhelmshagen 8:2
 Stadtmannschaft Neumünster — Oststein Kiel 4:4
Niederschlesien: Hannover — Düsselhof 5:2
 VfR. Osnabrück — Gimballiet Hamburg 1:0
 Eintracht Braunschweig — Borussia Dortmund 4:1
 Hildesheim — Alstermissen 1911 VfB. Peine 3:3
 Döbering — HSV. Blumenthal 0:4
Westfalen: Stadtmannschaft Hagen — FC. Schalke 04 0:6
 VfB. Bielefeld — Arminia Bielefeld 3:2
 Stadtmannschaft Bonn — Troisdorf SV. 08 Beuel 3:4
 Stadtbl. Recklinghausen — Westfalia Herne 0:9
Niederrhein: VfB. 07 Mülheim — Hamborn 07 2:5
 Union Arefeld — Weihe Hameln 8:2
Mittelrhein: Köln links — Köln rechts 1:2
 Stadtmannschaft Gladbeck — Troisdorf SV. 08 Beuel 2:2
Sachsen: FC. 03 Kassel — Schwarz-Weiß Essen 2:6
 FC. 03 Hanau — VfR. Mannheim 0:3
Südwest: FC. Frankfurt — Wehrmachtelf Südwst 3:3
 Ludwigsbafen — Saarbrücken 3:1
 Borussia Neunkirchen — Stuttgarter Kickers 2:1
 Stadtmannschaft Worms — Wormatia Worms 2:8
Sachsen: Stadtmannschaft Schweisingen — SV. Waldhof 2:5
 1. FC. Pforzheim — Eintracht Frankfurt 3:1
Württemberg: Stadt. Goppingen — Stuttgarter FC. 2:0
 VfR. Kalen — VfB. Stuttgart 3:3
Bayer: München — Wien 2:2
 1. FC. Nürnberg — Rapid Wien 0:3
Schlesien: In Hindenburg: Oberschlesien — Mittelschlesien 1:3

Nationales — Württemberg 1:1 (0:0)

Das Hauptereignis der WSW-Spiele im Reich bildete am Bußtag in Stuttgart der Kampf zwischen der Gauelf Württembergs und einer deutschen Auswahlmannschaft. Der Kampf endete vor nur 15.000 Zuschauern 1:1 (0:0). Ein Ergebnis das für die Nationales reichlich schmeichelhaft war. Bester Spieler war der Zürcher Niederer, der auch in der 62. Minute das Führungstor erzielte. Die Württemberger kamen erst kurz vor Schluss zu ihrem längst verdienten Ausgleich. In der Nationalen standen Schön und Art. Der Dresdner wurde stark bemacht und konnte sich nie recht zur Geltung bringen, verriet aber dennoch wiederholt seine technische Klasse. Art wurde als Pflanzhahn sehr wenig eingelebt, so daß auch er nicht in der Lage war, sein ganzes Können zu zeigen.

Leipzig gewinnt den Städtekampf im Kunstturnen

In der Leipziger Albertshalle fand am Bußtag zum 35. Male der Städtekampf im Kunstturnen zwischen Leipzig, Berlin und Hamburg statt. Die Leipziger Turner konnten ihren Sieg vom Karfreitag wiederholen und damit den Ehrenpreis des Hamburger Senats erfolgreich verteidigen. Leipzig siegte mit 2531 Punkten vor Hamburg mit 2516 Punkten und feierte damit seinen 14. Sieg in der Geschichte des Drei-Städte-Kampfes. Berlin endete mit nur 2453 Punkten auf dem dritten Platz. Bester Einzelturner war der Leipziger Hauke mit 331 Punkten, doch erreichte der Hamburger Jürgensen die gleiche Punktzahl.



Europameister Halle schwamm neuen Weltrekord

Der deutsche Europameister Joachim Walke (unser Bild) unternahm im Bremer Danjabad einen Weltrekordversuch über 100 Meter Brust, der von vollem Erfolg begleitet war. Walke legte die Strecke in 1:00,5 Min. zurück und verbesserte damit den anerkannten Welt- und Europarekord des Franzosen Jacques Cartonnnet, der auf 1:00,8 Min. stand. (Weltbild-Wagenborg — R.)

WSW-Spiele fielen dem Wetter zum Opfer

Die für gestern vorgesehenen WSW-Spiele Riesaer SV. — Unterkreis Riesa auf dem RSB-Sportplatz, VfR. Glauchitz — TSB. Gröbzig in Glauchitz und zwischen SV. Lommajsch gegen eine Kombination von SV. Ritzsch und RSB. fielen sämtlich dem aufgeweichten Boden durch die schweren Regenfälle der letzten Tage zum Opfer.

Tagung des erweiterten Ausschusses vom DRK.

Die Ortsgruppe Riesa des DRK. teilt uns mit, daß am kommenden Donnerstag, dem 24. November, eine Arbeitstagung des erweiterten Ausschusses im „Bürgergarten“ stattfindet. Die Vereinsführer sind gehalten, ihre Frau- und insbesondere ihre Vereinsjugendwarte zur Teilnahme an dieser Tagung zu veranlassen.

Die Tagesordnung umfaßt u. a. folgende Punkte: Aufgabe der Olympia-Sammelglöden an die neu dem DRK. angeschlossenen Gemeinschaften, DRK.-Taschenkalender, Berichte der Vereinsjugendwarte und Entgegennahme der Richtlinien für die weitere Jugendarbeit, Winterveranstaltung der Ortsgruppe des DRK.

Europameister im Einertunfabren, Max Frey-Chemnitz, fährt in Riesa

Am Sonnabend, 26. November, begehrt der Riesaer Radfahrer-Verein Adler im Rädler-Saal sein 45jähriges Bestehen. Wie schon bekannt ist, wurde für diesen Abend der Europameister im Einertunfabren

Max Frey, Diamant Chemnitz, gewonnen. Viele haben schon im vorigen Jahr, als er in Riesa erstmalig auftrat, seine hohe Kunst als damaligen Zweiten in der Deutschen Meisterschaft kennen gelernt. Es war damals seine Vorprobe für Wien, wo er Revanche über seinen Besieger Comped in der Deutschen Meisterschaft nahm, und erstmalig den so heiß begehrten Europameistertitel seinem allerschärfsten Mitbewerber, Comped, entriß. Erst vor einiger Zeit hat er seinen Titel erneut mit Erfolg verteidigt und kommt nun am 26. November als zweimaliger Europameister nach Riesa, um erneut zu beweisen, daß er diesen Titel mit Recht besitzt und in der Schwierigkeitsstufe ein vollendeter Radfahrer geworden ist. Leicht ist ihm der Weg bis zu diesem Titel nicht gemacht worden, denn mit nur einigen Punkten Unterschied war ihm sein Grazer Rivale, Pöschgen, hart an den Fersen. Dadurch ist am besten zu ersehen, mit welcher verblüffender Ruhe und Sicherheit er sein Programm bewältigt haben muß, um die besten Radfahrer Europas in den Schatten zu stellen. Darte Trainingsarbeit liegt hinter ihm. Stundenlang gibt er sich seiner Arbeit hin und freudig beendet er erst sein Training, bis alles auf den letzten Absprung klappt und er loszusagen mit sich zufrieden ist. Wenn einer eine harte Schule hinter sich hat, auf manchen Lebensjahren verzichten mußte, so ist es der Chemnitzer M. Frey. Wir hatten Gelegenheit, mit ihm über sein Tätigkeitsfeld zu plaudern, und dabei erkennt man erst einmal, was doch für Stunden unübler harter Arbeit hinter ihm liegen, um überhaupt zu dem geachteten Ziel zu kommen, denn ein Meistertitel will erkämpft sein. Weisheiten erzählt er daß alles und manchem Besucher kommt er angelehnt seiner schmächtigen Figur vielleicht etwas unscheinbar vor, doch sobald er seine Begehrungsgrunde gefahren hat, und dann ganz und gar sich seinen schweren und schwierigen Radreifen hingibt, muß man sich wundern, was in ihm drin liegt. Aber er lebt in wahrer sportlicher Einstellung, denn sein Pflichtprogramm ist kräfteraubend. Und doch ist ihm fast nichts anzumerken, denn mit einer ihm eigenen Frische hält er bis zum letzten Akrobatentritt durch.

Das volle Programm, das er als Titelverteidiger bei der Europameisterschaft vortrug, wird er auch in Riesa zur Durchführung bringen. Ihm liegt nichts an einer Verletzung, im Gegenteil, er vervollständigt sein Programm durch Einschließen neuer schwieriger Akte, um gegenüber seinen schärfsten Konkurrenten Pöschgen und Comped gewappnet zu sein, und sich seines Titels würdig zu erweisen.

Am Sonnabend, 26. November, muß ganz Riesa Europas besten Radfahrer sehen. Keiner wird enttäuscht werden, denn was er bietet, wird jedem sportlich eingeleiteten zu einem Sportgenuss werden.

RSB. Pl. 44 — WVB. Riesa 14:2 (7:0)

Das Spiel, das etwas unter ungünstiger Witterung, vor allem durch die in der zweiten Spielhälfte einsetzende Dunkelheit litt, brachte erneut den Beweis, daß die Bioniere nicht mehr in diese Spielklasse gehören, sondern weitaus stärkere Gegner vorgezogen bekommen müssen. Obwohl sich WVB. alle erdenkliche Mühe gab, wurde auch das vierte Punktspiel durch ein weiteres zweifelhaftes Torergebnis ein sicherer Sieg für RSB.

Gegen die trotz des regnerischen und weichen Bodens mit kolossalem Tempo vorgehenden Angriffe konnte die tapfer kämpfende Hintermannschaft von WVB. nichts erreichen, trotzdem man die gefährlichsten Leute wie Schreiber und Rißig zur Genüge zu Boden verlor. Eine starke Enttäuschung fand der Sturm von WVB. in dem sich in ausgesprochenster Form befindlichen Mittelläufer Bösch. Auch die Verteidigung der Bioniere und den Torhüter, gelang es nur zweimal zu überwinden. Mehrere von Schreiber und Rißig haarfahrig an der Latte gelandete Strafwürfe, glücken das gleiche Pech der WVB. etwas aus, die zudem noch 15 Minuten vor Schluss den verletzten Torwart auswechseln mußten, und ab da nur mit 10 Mann spielten.

Das bis zum Ende sehr scharfe und harte Spiel hatte der Schiedsrichter Hummisch, Fv. Lommajsch, ausgezeichnet in der Hand.

Alles in allem kann man wohl sagen, daß die trotz des Regens zahlreich erschienenen Zuschauer, dabei ebenfalls wieder der Bataillonskommandeur Oberleutnant Seelig, einen ausgezeichneten Kampf zu sehen bekamen.

Am Sonntag, dem 20. 11., startet nun der RSB. gegen den Turnverein Gohlis. Der Ausgang des Kampfes dürfte nach den bisherigen Ergebnissen ein sicherer Sieg von RSB. werden. Fv. Gohlis kann nur versuchen, gegen eine zu hohe Niederlage anzukämpfen.

Wasserball-Pokalspiele verschoben

Die sächsischen Wasserball-Pokalspiele sollten am Bußtag mit dem Ausscheidungsturnier der vier Chemnitzer Mannschaften ihren Anfang nehmen. Die Spiele in Chemnitz fanden jedoch nicht statt, da der Beginn der Pokalspiele verschoben wurde.

Hall schoß fünf Tore hintereinander!

England schlägt Irland mit Rekordergebnis 7:0

Nach ihrer 2:4-Niederlage durch Wales hat England Fußballer drei große Siege errungen. Die Kontinentalmannschaft wurde 3:0, Norwegen 4:0 und Irland am Mittwoch gar mit 7:0 (4:0) geschlagen. Mit diesem Ergebnis errangen die Engländer seit 1899 den höchsten Sieg über Irland! Einen weiteren Rekord stellte der in unvergleichlicher Spielleistung kämpfende Halbrechte Hall von Tottenham Hotspur, der fünf Tore hintereinander erzielte und damit eine Leistung vollbrachte, die bisher noch keinem Engländer in einer Länderschaft gelangt ist! Die beiden restlichen Tore — das erste und letzte — schossen Vamton und Matthews. Dem Kampfe, der zu den Treffern um die britische Länderschaft zählt, wohnten in Manchester bei schönem Wetter rund 40.000 Zuschauer bei, die natürlich von der Bombenform der Engländer begeistert wurden und vor allem Hall immer neuen Beifall auf offener Szene spendeten. — England spielte mit folgender Mannschaft: Woodley; Sproston, Daggard; Billingham, Gullis, Mercer; Matthews, Hall, Vamton, Stevenson, Smith.

Leipzigs neuer Verein: TuR. 1899 Leipzig

Der Leipziger Vereinszusammenbruch TuRa-SB. 99 ist nunmehr endgültig zustande gekommen. Er wurde in einer gemeinsamen Mitgliederversammlung einstimmig beschlossen. Vereinsführer wurde Bernide (bisher SB. 99 Leipzig). Da TuRa Leipzig mit der ersten Fußballer bisher in der Fußball-Gauliga spielte, wird auch der neue Verein — er erbt den Namen TuR. 1899 Leipzig, — in der Gauliga spielen, vielleicht bereits ab kommenden Sonntag, wenn sich bis dahin die notwendigen Formalitäten erledigen lassen.

Turnv. Riesa-Weida

Die Fußballmannschaft der Jugend (Sf. 9/101) trug gestern vormittag ihr angelegtes Freundschaftsspiel gegen die 1. Jugend des RSB. (Sf. 8/101) aus und mußte leider eine Niederlage mit nach Hause nehmen. Sie unterlag mit 4:2 (2:2). Es ist hier natürlich zu berücksichtigen, daß die Mannschaft des RSB. schon seit längerer Zeit spielt, während die Weidaer erst vor kurzem zusammengestellt worden ist. Trotzdem hielt sie sich bis zur ersten Hälfte tapfer.

Auch die Handballjugend spielte gestern auf dem RSB.-Platz und mußte gegen die 1. Jugend (Sf. 8/101) im Freundschaftsspiel ebenfalls eine hohe Niederlage von 10:0 (7:0) einstecken. Diese Niederlage kam unerwartet. Die Weidaer Mannschaft (Sf. 9/101) fand sich im ganzen Spiel nicht recht zusammen. Der Sturm war nicht wieder zu erkennen und der Torwart war an den vielen Toren nicht schuldlos. Zu bemerken ist noch, daß sich der Platz infolge des nicht aufgehenden Regens nicht in einwandfreier Verfassung befand.

Boxen

Tomás Galento, einer der Herausforderer des Schwergewichts-Weltmeisters Joe Louis, konnte in Philadelphia einen glänzenden Sieg über Harry Thomas davontragen, der einst Schmeling gegenüberstand. In der dritten Runde mußte Thomas förmlich abbrechen und Galento zum Sieger erklären.

Kuzel Toma, Rumänien's Kampfstärker Europameister im Bantamgewicht, stellte sich nach seinem Sieg über Benny Lynch in London vor. Diesmal traf er auf den sehr guten Briten Ben Campbell, der ebenfalls in der 8. Runde die Waffen strecken mußte.

Christoforidis wurde Europameister, denn es gelang dem Griechen, in einem 15 Runden-Kampf in Rotterdam den Titelhalter Bob von Klaveren klar nach Punkten zu schlagen. Bis zur 9. Runde war der Kampf der beiden Mittelgewichtler noch völlig offen, als es dem ausgezeichneten Griechen gelang, seinem Gegner oberhalb des rechten Knies eine schwere Verletzung beizubringen. Dadurch kam Klaveren stark in Mitleidenschaft, hatte auch noch in der letzten Runde das Gesicht, das ihm auch noch seine alte Verletzung am linken Auge wieder aufgeschlagen wurde.

Radsport-Weltreize

Wieder neue Weltreize in Mailand

Beinahe täglich gibt es auf der Mailänder Viale-Madrennbahn neue Rekordleistungen, und mit gespanntem Herzen sieht man täglich die Rekordhalter im Innenraum, wenn wieder ein neuer Konkurrent zum Antritt auf die Bahnstellungen gesteuert ist. Der Franzose Berni schaffte infolge des schnellen Witterungswechsels zwar die 100 Km. nicht ganz, er fuhr aber dafür 5 Zwischenreize, die mit einer Ausnahme dem Italiener Piabello gehörten. Bemerkenswert war die Leistung in zwei Stunden mit 88,687 Km. Die weiteren Weltreize waren: 70 Km. in 1:39:51,8, 80 Km. in 1:54:29, 90 Km. in 2:09:34,4, 50 Meilen in 1:55:10.

Wieder Deutsche bei der Luxemburg-Rundfahrt

Die deutschen Berufs-Strassenfahrer werden im kommenden Jahre mit wenigen Ausnahmen alle Radrundfahrten Europas beitreten. Zeit steht die Teilnahme an der Tour de France sowie den Radfahrten durch Luxemburg und die Schweiz. Rund um Luxemburg wird vom 20.-28. Mai ausgetragen, und zwar hatten 11 Sechser-Mannschaften, unter denen Belgien, Frankreich und Luxemburg je zweimal vertreten sind. Deutschland, Schweiz, Italien und Holland sowie eine gemischte Mannschaft England/Spanien vorkommenden das Feld.

Australien und USA, wünschen v. d. Bijvoer

Der holländische Flieger-Weltmeister van Vliet hat bei seinem mehrtägigen Aufenthalt in Australien zu Beginn des Jahres ein so guten Eindruck hinterlassen, daß die dortigen Veranstalter jetzt auch seinen Landsmann v. d. Bijvoer, den Titelhalter der Amateure, eingeladen haben. v. d. Bijvoer, der am 1. Januar Berufsflieger wird, hat gleichzeitig noch ein Angebot aus USA. erhalten, jedoch ist über seine Entscheidung in dieser Frage noch nichts bekannt.

Nach der Formelära

England denkt an Grand Prix-Wagen

Die überlegenen Siege unserer deutschen Rennwagen bei den zwei letzten Doningtonpark-Rennen ließ in dem Engländer immer mehr den Wunsch aufkommen, auch Wagen zu besitzen, die sich mit den Silberseifen im Kampf messen können.

Man rechnet man jenseits des Kanals damit, daß die Rennwagenformel im Jahre 1941 den 1500-cm.-Wagen herausstellt. Damit ist die Gefahr geboten, mit dem Era an Grand Prix-Rennen teilnehmen zu können. Era hat in den vergangenen Jahren in der Kleinwagenklasse eine führende Stellung einnehmen können und hofft, sie gegen die schon laufenden Mercedes und Alfetta und gegen die geplanten deutschen Wagen behaupten zu können.

Epston fuhr zu schnell

Woll aber noch schneller sein

Einen triumphalen Empfang bereitet England seinen Capt. George Epston, als er mit dem absoluten Auto-Weltrekord von 575 Km/h. aus USA. zurückkehrt. Mit unvorstellbarer Anteilnahme hatte das Land den Kampf um die Höchstgeschwindigkeit verfolgt. Immer schneller war Epston mit seinem berühmten „Blitzstrahl“ geworden, im gleichen Maße wuchs die Freude dabei. Inzwischen kehrte Epston nach London zurück. Da Kaiterie ihm eines Tages ein amtliches Schriftstück auf den Tisch, in dem er wegen zu schneller Fahrt zu einer Strafe von einem Pfund verurteilt wurde. Er hatte vergessen, daß am Ehemer-Weer noch lange nicht erlaubt ist, was auf dem Salafeg in Utah als höchstes Ziel angestrebt wird. Der Mann, der 575 Km/h. erzielte, wurde bestraft, weil er mehr als 45 Km/h. fuhr.

Mit seinem Weltrekord ist der Engländer noch nicht zufrieden. Wie er sagt, will er den amerikanischen und deutschen Rekordanstreben zuvorkommen und schon im nächsten Jahr seine eigene Bestleistung höher schrauben. Zu den 5000 U.S. im Blitzstrahl lassen noch einige mehr hinzugebaut werden. „Ich will als Erster mehr als 400 Meilenstunden fahren“, das Ziel, das sich Epston mit diesen Worten setzte, sind 640 Km/h. (!)

Winterport

Auf der Jaspispe fand eine Arbeitstagung des Reichs-fachamtes Skilauf statt, da das Arbeitsgebiet durch die Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes eine wesentliche Erweiterung erfahren hat. Der Reichsfachamtsleiter gab noch einmal die Richtlinien für den kommenden Winter bekannt. Von deutschen Auslandsstützen steht bis jetzt nur die Beteiligung an den Weltmeisterschaften in Zakopane fest.

Sport in Kürze

Nur Schäfer und Schmitz siegten beim Jünger-Länderkampf Deutschland - Estland in Reval. Vor über 1000 Zuschauern erlitten die deutschen Vertreter eine glatte Niederlage mit 2:5 Punkten. Nur Schmitz-Klein konnte im Federgewicht über A. Kuff und Europameister Fritz Schäfer im Weltergewicht über E. Buiwess zu einstimmigen Punktfolgen kommen, alle anderen Kämpfe gingen verloren. Die einzige entscheidende Niederlage mußte sich dabei im Schwergewicht der Reichshalter Paul Böhmert gefallen lassen, der durch Europameister J. Kottas in 8:30 Minuten auf die Schüttern gelegt wurde.

Irland besiegte Polen im Fußball-Länderkampf in Dublin mit 3:2-Toren. Damit konnten die Iren ihre Niederlage im Mai dieses Jahres in Warkau mit 0:6 wieder wett machen.

Die deutschen Tennistrainings werden von Benner Dentele und Morieluise Horn angeführt. Die weitere Reihenfolge lautet bei den Männern: v. Retzow-Bien, Kedi-Bien, Göpfert, Beuthner, Gerstel, Wenzel (alle Berlin) und bei den Frauen: Kläber-Leipzig, Hamel-Berlin, Kraus-Wien, Rappel und Enger (alle Berlin).

Die Deutschen Schwimm-Meisterschaften 1939 werden in Hamburg ausgetragen. Als Termin wurde der 8. und 9. Juli bestimmt. Gleichzeitig wird die Deutsche Wasserball-Meisterschaft entschieden. Die Gegner hierfür werden nach den Turnieren der Gaugruppen am 1. und 2. Juli im Vorkampfrundenturnier ermittelt.

1800 München bleibt im Wettspiel um den Tschammer-Pokal. Die Reichsführung erklärt zum Nachspiel der Begegnung Plauen/Berlin - 1860 München, daß ein schuldhaftes Verhalten der Bayern nicht vorliegt.

Für die Spitzenportler aus allen Lagern hat Reichsportführer von Tschammer und Osten einen Preis gestiftet. Entscheidend für die Vergabe ist das Mittel der sechs besten Leistungen des betreffenden Wettbewerbs bei den Olympischen Spielen von Los Angeles und Berlin. Diese Mittelleistung muß innerhalb eines bestimmten Zeitabschnitts mindestens zweimal erreicht werden. In der Leichtathletik werden mit dem Preis ausgezeichnet die Hammerwerfer Blass und Hein, Haxbig für 400 Meter, Stöß und Wölke im Kugelstoßen sowie der Hamburger Weher Schmidt.



Der Wasserstand der Elbe

Der Wasserstand der Elbe betrug heute morgen in Dresden 141 (152), in Riela 240 (286).

Uml. Großmarkt für Getreide und Futtermittel

(Notierungen blieben die gleichen wie an Vortagen)

Geringer Bedarf

Nach der eintägigen Verkehrsunterbrechung setzte das Geschäft am Berliner Getreidegroßmarkt nur zögernd ein und bewegte sich auch im Verlaufe in verhältnismäßig ruhigen Bahnen. Brotgetreide fand weiter über Bedarf zur Verfügung, obwohl die Anlieferungen keineswegs umfangreich waren. Am Plage findet lediglich Weizen zur weiteren Lieferung vereinzelt Beachtung, während in der Brotung weiterhin Entlastungskäufe durchgeführt werden. Futtergetreide wird laufend in kleinen Mengen erworben. Gute Braugeräthen finden noch immer Interesse, auch hochwertiges Industriegetreide bleibt beachtet. Das Weizengeschäft ist unter Berücksichtigung des bevorstehenden Weizenjahres als gering zu bezeichnen. Futtermittel bleiben vernachlässigt.

Großfeuer in Lille

Mehrere hundert Textilarbeiter streiklos

(Paris). In einem großen Textilunternehmen in Lille brach in der Nacht zum Dienstag ein Feuer aus, das das ganze Gebäude in Asche legte. Die Feuerwehr, die eine ganze Anzahl umliegender Wohnhäuser räumen mußte, wurde erst in den Morgenstunden Herr der Lage. Der Brandschaden beläuft sich auf über 15 Mill. Francs. Mehrere hundert Arbeiter und Arbeiterinnen sind betroffen geworden.

Töblich verlaufener Betriebsunfall

* Laubhammer. Im Werk Oberhammer der Mitteldeutschen Stahlwerke ereignete sich ein bedauerlicher Betriebsunfall, dem der Elektrofahrer Willi Vinge aus Frauendorf zum Opfer fiel. Vinge war erst vier Tagen im Werke tätig. Er hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

Vom Fuhrwerk töblich überfahren

* Hohenleipisch (Kr. Liebenwerda). Der 80 Jahre alte Briefträger Paul Schimmel von hier hatte von der Briefkassette in Wiesa mit einem Gefährt Kohlen geholt. Auf dem Nachhausewege wurde er in Döllingen von dem beladenen Fuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Man nimmt an, daß sich der Vorleger vom Wagen löste und Schimmel dabei vom Wagen gestürzt war. Die Pferde waren durch die niederstürzenden Kohlen schwer geworden und durchgegangen.

Eine Mutter tötete ihr Kind

* Kleinleipisch (Kr. Liebenwerda). Die Eheleute Wilhelm und Käthe Barthel, die bereits fünf Kinder besitzen, wurden wegen Tötung ihres letzten Kindes verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Torgau übergeführt. Der Mann hatte seiner Frau bereits vor der Geburt des Kindes in brutaler Weise zu verstehen gegeben, daß dieses Kind ihm unerwünscht sei und darum beseitigt werden müsse. Abtreibungsversuche mißlangten jedoch, und die Frau wurde in einem Krankenhaus zu Halle von einem Arzt in die Obhut des gemäßigten Mannes an die sich ängstigende Frau, daß sie wohl nach Hause zurückkommen könne, aber allein, wobei er das Wort „allein“ noch unterstrichen hatte. In ihrer Not sah die Frau den furchtbaren Entschluß das Kind zu beseitigen. Bei ihrer Rückkehr war sie es in einem der Teiche in der Nähe von Rüdelsberg. Die Leiche ist bis heute noch nicht gefunden worden. Das Schwurgericht wird sich demnächst mit diesem Mord, an dem der Mann die Hauptrolle trägt, zu befassen haben.

Gerichtssaal

Bilder Radfahrer wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte den 34 Jahre alten Kurt Köpcke aus Vorpitz wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Uebertretung der Eisenbahn- und wegen Unterlassung von Hilfeleistung zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis. Er, der vom Vorkbenden mit Recht als einer jener gefährlichen wilden Radfahrer bezeichnet wurde, befand sich am Mittag des 18. Juni d. J. mit seinem Rade auf der Heimfahrt von der Arbeitsstätte. In der Eisenbahnstraße wollte er sich in schneller Fahrt rechts von einem in gleicher Richtung fahrenden Lastzug und einigen anderen Radfahrern nach hindurchzwängen. Bei dieser unerhört rücksichtslosen Fahrweise stieß er einen der Radfahrer. Dieser stürzte vom Rade, wurde von dem Anhänger des Lastzuges überfahren und erlag alsbald den dabei erlittenen schweren Verletzungen. Durch laute Rufe wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß er einen Unfall verschuldet hatte. Er sah sich auch flüchtig um, hielt aber nicht für nötig, sich um sein Opfer zu kümmern, sondern setzte in schneller Fahrt seinen Heimweg fort.

Kampf dem Verderb

Rüchensatzel:

Freitag mittag: Gräupchensuppe mit Fleischklößchen. - Abends: Bismarckheringe mit Pellkartoffeln. Gräupchenuppe: Wurzelwerk pürieren, salzen, mit feingehacktem Porree in Milchrest anrösten, die gewaschenen Gräupchen (auf 1 Teller Suppe 1 Eßlöffel) ausgeben und kurze Zeit mitrösten, mit Wasser auffüllen. Nach dem Garen der Gräupchen Suppe abschmecken, Fleischklößchen darin gartreiben lassen.

Neu bestellungen auf das **Rieser** Lageblatt für **halben November**

nehmen an alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an die in der Lageblatt-Geschäftsstelle, Rieser, nur Goethestr. 59. Telefon Nr. 1287.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

0244 Gewehr

Stück	17. 11.	18. 11.	Div.	17. 11.	18. 11.	Div.	17. 11.	18. 11.	Div.	17. 11.	18. 11.	Div.				
Festverzinsl. Werte																
4 Deutsche Reichsanleihe 1934	99,8	99,8	8	140,-	141,5	4	Heidenauer Papier	97,-	96,75	6	Meliser Eisenkeller	98,-	98,-	8		
4 Sächsische Staatsanleihe 27	99,-	99,-	8	140,5	141,5	8	Helas & Co.	100,25	100,25	8	Thüringer Gas	100,25	100,25	8		
4 Thüringer Staatsanleihe 28	99,5	99,5	8	63,5	63,5	8	Hilberwerke AG.	140,25	140,25	8	Thüringer Woll	100,-	100,-	8		
4 Dresdener Stadtobligat. 26	97,5	97,5	8	115,5	115,25	9	Industriewerke Plauen	140,-	141,5	5	Union Kadebeul	82,5	82,5	8		
4 Leipziger Stadtobligat. 28	96,75	96,75	12	89,5	90,-	8	Kahla Porzellan	140,-	141,5	5	Ver. Holzst. Niederschl.	123,-	123,-	8		
4 Riesser Stadtobligat. 26	99,375	99,375	8	206,5	206,5	8	Keramag	140,-	141,5	5	Vereinigte Stahlwerke	100,25	100,25	8		
Aktienwerte							Kirchner & Co.	90,25	90,25	10	Vereinigte Strobbau	100,-	100,-	8		
2 Akt. Ges. L. Buxten	95,-	95,-	8	157,-	157,-	3	Köttner Leder	144,-	144,-	10	Vereinigte Zander	100,-	100,-	8		
8 Altensburger Landkraft	119,-	119,-	4	83,375	84,-	8	Kraftwerk Sachs.-Thüringen	119,-	119,-	10	Wandner-Werke	100,-	100,-	8		
7 Badmann & Ledwig	105,-	105,-	4	34,-	33,5	8	Kulmbacher Rizzi	119,-	119,-	10	Zeiss Ikon	140,-	141,-	8		
10 Bergbau-Industrie Leipzig	122,5	122,5	4	146,5	146,125	12	Kunststoff May	118,5	118,5	8	Banken					
7 Bergbau-Industrie Riessa	79,-	79,-	4	95,75	95,75	10	Kunst-Treibmaschinen	111,-	111,-	8	Adca	97,75	98,-	8		
8 Bibinger Institut Leipzig	136,-	136,75	6 1/2	91,-	91,-	10	Langheim Planhäuser	144,5	144,5	8	Commerz- & Privat-Bank	112,25	112,5	8		
8 Carl Loewitz	107,-	107,-	8	102,-	102,-	8	Leipziger Baumwollspinnerei	114,-	114,-	8	Dresdener Bank	111,-	111,5	8		
8 Chem. Hellenberg	141,-	140,5	8	86,75	89,-	8	Liebermann, Georg	130,-	130,-	8	Sächsische Bank	108,75	108,75	8		
7 Chem. v. Heyden	99,75	99,75	5	202,-	202,-	8	Limmritz-Steine	99,375	100,-	4	Sächs. Bodencr.-Anstalt	115,-	115,-	8		
8 Chromo Hajoek	99,75	99,75	5	74,-	74,-	8	Lindner, Gottfried	143,-	143,-	8	Frohverkehr					
				131,-	131,-	8	Lindnerwerke	119,5	119,5	8	Riesser Bank	---	(Solid)			
				113,5	113,5	7	Löbauer Akt.-Brauerei	138,-	138,-	7						
							Kaasfeld									

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Rubik

Das Geschäft war nach der feiertäglichen Unterbrechung recht ruhig. Am Aktienmarkt konnten die Kurse knapp gehalten werden. Die Abschwächungen überwiegen. Auch am Rentenmarkt war die Umstabilität gering, wobei Pfandbriefe letzte Basis behaupteten. Von Stadtanleihen gaben Leipzig 1029 0,25 v.H. nach. Auch unter kommunalem Altschulden waren die Leipziger und Dresdener nachgebend. Von Reichs- und Staatsanleihen verloren Reichsbankbesitz 0,18 v.H. - Auf dem Rentenmarkt hatten

Vereinigte Stahl bet minus 0,75 v.H. größeres Geschäft, desgleichen unter Chemiewerten B.G. Farben, die 1,83 v.H. einbühten, sowie Gehe, die eine Kleinigkeit abdrückten. In Chem. Gegend gingen 5000 A.K. zu leicht erhöhtem Kurse um. Von Immobilienwerten verloren Neuer Reichsbank 1 v.H. und von Brauereien Dortmund Rittler 2 nach Strich. Tägigen waren Radeberger Export 1 v.H. fester. Unter Textilwerten hielten sich Vogtl. Lülle 1 v.H. und Vogtl. Spigen 1,5 v.H. höher, während Stöhr und Lutterdorfer Hüll je 1 v.H. einbühten. Einige laufend A.K. konnten von keramischen Werten in Radeberger Ziegel auf alter Basis gehandelt werden. Somaq Bröckchen 1 v.H.

ab, Deutsche Lon und Kahla je 1,5 v.H. Banken hatten etwas lebhafteres Geschäft bei geringfügigen Schwankungen. Reichsbank waren 1,13 v.H. fester. Auf dem Papieraktienmarkt besternten Ammendorfer 1 v.H. und Ver. Waagner 1,5 v.H. auf. Unter Maschinen- und Metallwerten kamen Deutscher Eisenhandel und Textil Hartmann 1 v.H. niedriger zu stehen, Hugo Schneider minus 1,2 v.H. nach Strich. Reinecker gemannen 1,75 v.H. dagegen verloren Langheim Planhäuser 1,5 v.H. - Von den übrigen Werten hatten Pügel Schube, die 1,25 v.H. ansgogen, 8000 A.K. Umsatz. Zeiss Ikon gaben 1 v.H. nach.